Wirtschafts- und Verwaltungsstudien,
mit besonderer Berücksichtigung Bayerns.
Herausgegeben von Georg Schanz.
XLIX.

Die Entwicklung
der
apanischen Volkswirtschaft
in der Gegenwart.

Von

Dr. Masao Kambe,
ordentl. Professor an der Universität Kyoto, Japan.



Leipzig, 1914.
A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Werner Scholl.

Wirtschafts- und Verwaltungsstudien

mit

besonderer Berücksichtigung Bayerns.

Herausgegeben

von

Dr. Georg v. Schanz,
Professor der Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und Statistik
an der Universität Würzburg.

XLIX.

Dr. Masao Kambe, Die Entwicklung der japanischen Volkswirtschaft in der Gegenwart.

Leipzig, 1914.
A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Werner Scholl.

Die Entwicklung

der

japanischen Volkswirtschaft

in der Gegenwart.

Von

Dr. Masao Kambe,

ordentl. Professor an der Universität Kyoto, Japan.



Leipzig, 1914.

A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Werner Scholl.

Inhaltsverzeichnis.

Japanische Gewichts-, Maß- und Münzeinheiten:

1 Kwan = 3,75000 Kilogramm

1 Koku = 1,80391 Hektoliter

1 Cho = 10 Tan = 99,17355 Ar

1 Yen = 100 Sen = 2,0924 Mark

Einleitung.

Vor wenigen Jahrzehnten kaum gekannt und abgeschlossen gegen die Außenwelt, hat Japan heute einen Platz im Reigen der Großmächte. Diese unglaublich schnelle, sprunghafte Entwicklung hat ein zweifaches zur Folge: einmal, daß man in Europa Japan zu hoch und dann, daß man es zu gering einschätzt. Die richtige Beurteilung japanischer Verhältnisse ist wegen ihrer außerordentlich verschiedenartigen Gestaltung sehr schwierig, schwerer noch für einen Europäer, der alles generalisiert und daher häufig zu einem schiefen Urteil kommt, selbst wenn er einige Zeit im Lande war. Daher glaube ich einem gewissen Interesse zu begegnen, wenn ich als Japaner über japanische Verhältnisse mich äußere; ich werde dies tun „sine ira ac studio“, indem ich die nackten Tatsachen für mich sprechen lasse, ohne dabei irgendwelche persönlichen oder politischen Nebengedanken zu verfolgen. Die vorliegende Schrift hat den Zweck, der Japanforschung in Europa einen Beitrag zu liefern. Jedoch wegen der großen Schwierigkeit, wissenschaftliche Abhandlungen ausführlich in fremder Sprache zu fertigen, muß ich mich darauf beschränken, statt einer eingehenden Schilderung der japanischen volkswirtschaftlichen Zustände ein gedrängtes Bild davon zu geben.

Zunächst werde ich im folgenden die Bedingungen für Japans volkswirtschaftliche Entwicklung behandeln, und zwar die Produktionsfaktoren: Natur, Volk und Kapital, dann die Hilfskräfte der Produktion, nämlich die Technik und die Organisation der japanischen Unternehmungen, endlich die Finanzen Japans. Der zweite Teil enthält die Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Entwicklung Japans in der Produktion, im sozialen Leben; dessen Schluß bildet eine Erörterung über das japanische Volksvermögen und Volkseinkommen.[1])

[1]) Herr Professor Dr. Masao Kambe, der vor einer Reihe von Jahren hier in Würzburg studierte und damals in den Wirtschafts- und Verwaltungsstudien (Bd. XXIV) eine Abhandlung „Der russisch-japanische Krieg und die japanische Volkswirtschaft, Leipzig 1906“ publizierte, hat anläßlich seines neuerlichen Aufenthalts in Deutschland die vorliegende Studie verfaßt; es ist mir eine besondere Freude, sie ebenfalls meiner Sammlung eingliedern zu können.

Der Herausgeber.

I. Teil.

Die Bedingungen für Japans volkswirtschaftliche Entwicklung.

1. Kapitel.

Die Produktionsfaktoren.

1. Die erste Voraussetzung für eine wirtschaftliche Tätigkeit, der erste Produktionsfaktor, ist die äußere Natur, bei einer Volkswirtschaft das Land und seine Beschaffenheit.

Japan hat heute einen Gesamtflächeninhalt von 673 681 qkm, Alt-Japan allein 382 415 qkm. Bei einem Vergleich mit dem Flächeninhalt der übrigen Großmächte sieht es für Japan nicht glänzend aus.

Tabelle I.

Staat	Flächeninhalt (qkm)		Japans Flächeninhalt ist . . . % von dem . . . s	
	Mutterland	mit Kolonien	Mutterland	mit Kolonien
Japan	382 415	673 681	100	100
Deutschland	540 858	3 493 758	71	19
Großbritannien	314 377	29 818 200	122	2 ¼
Amerika (Ver. Staaten)	9 386 093	9 693 590	4	7
Rußland	4 889 060	22 556 520	8	3
Frankreich	536 464	11 027 664	71	6
Italien	286 682	1 762 342	133	38
Österreich-Ungarn	625 417	676 616	61	100

Alt-Japan ist zwar größer als Großbritannien und Italien ohne Kolonien, steht aber samt Kolonien an letzter Stelle, wenn es auch Österreich-Ungarn an Flächeninhalt sehr nahe kommt. Dieser Mangel wird wieder ausgeglichen durch seine vorzügliche Lage, seine reiche Küstengliederung, sowie durch den großen Vorzug, daß es am leichtesten von allen Großmächten ohne dabei seine leichtschützbaren Gefilde einem

Überfall auszusetzen seine Kriegsmacht in Ostasien entwickeln kann. Das mag wohl dabei mitgespielt haben, als man das kleine und arme Japan als Großmacht anerkannt hat.

Japan braucht einen Kolonialbesitz zur Unterbringung seines Bevölkerungsüberschusses. Die jetzigen Kolonien haben schon einen Flächeninhalt von $^3/_4$ von dem des Mutterlandes; sie sind meist arm und klein außer Formosa, das aber schon selbst stark bevölkert ist. Zurzeit bestehen gar keine Aussichten auf neuen Kolonialerwerb; Japan muß sich eben mit dem, was es hat, zufrieden geben; es hat leider zu spät, als die Welt schon aufgeteilt war, seine Kolonialpolitik begonnen (1895).

Das Klima ist im allgemeinen mild, ähnlich wie in Südeuropa, im Norden Japans, Hokkaido und Sachalin schon recht kalt wie in Nordeuropa, Formosa hat Tropenklima.

Der Boden ist meist fruchtbar; doch ist das ganze Land stürmischen, periodisch wiederkehrenden Winden ausgesetzt, die großen Schaden verursachen, die kurzen wasserreichen Flüsse mit ihrem starken Gefälle verwüsten mit ihren Überschwemmungen oft weite Strecken, Erdbeben suchen das Land häufig mit ihren furchtbaren Katastrophen heim. Die richtige Ausnützung des Bodens ist wegen des äußerst gebirgigen Geländes mit großen Schwierigkeiten verknüpft, so war es früher und so wird es auch in Zukunft bleiben. Landwirtschaft und Viehzucht wird getrieben. Der Eigenbau an Getreide und dem Hauptnahrungsmittel der Japaner, dem Reis, reicht aber nicht hin, den inländischen Bedarf zu decken, ein Verhältnis, das sich mit der starken Bevölkerungszunahme noch mehr verschlechtern wird. In Nordjapan gibt es noch Land, das dem Ackerbau erschlossen werden könnte; zurzeit ist aber dort ein landwirtschaftlicher Betrieb noch nicht rentabel.

Eines ganz besonderen Aufschwunges bedürfte mit Rücksicht auf die Fleischversorgung des Volkes und auf den zunehmenden Fleischgenuß die Viehzucht. Wohl ist der Viehbestand im Steigen begriffen, aber im Vergleich mit den deutschen Ziffern ist das japanische Ergebnis sehr betrübend. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß gerade das zur Weide geeignete Land dem Reisbau dient.

Tabelle II.

Der Viehbestand.

	Rindvieh	Pferde	Schafe	Ziegen	Schweine
	a) Japans.				
1901	1 282 341	1 533 173	2 545	54 724	202 037
1911	1 405 026	1 576 146	3 736	100 081	298 709
	b) Deutschlands.				
1912	20 158 738	4 516 279	5 787 848	3 383 971	21 885 073

Die Wälder im Gebirge lassen sich wegen der ungünstigen Transportverhältnisse sehr schwer verwerten.

Bodenschätze hat Japan nicht in der Menge, wie zu wünschen wäre, gut versorgt ist es mit Kohle und Kupfer, aber an Eisenerzen, dem wichtigsten Bodenprodukte, besteht großer Mangel.

Wasserkräfte stehen fast überall und reichlich zur Verfügung, aber oft genug zerreißt das Wasser wieder die Fesseln, die ihm der Mensch angelegt hat, und bringt mehr Schaden als Nutzen.

Fischerei und Schiffahrt sind diejenigen Betriebe, auf die Japan von der Natur selbst hingewiesen wird, sie bilden daher auch die Hauptbetätigung der Japaner neben der Landwirtschaft.

Wie man aus dieser kurzen Skizzierung ersieht, ist die Natur bei Japan mit ihren Gaben immerhin sparsam gewesen. Daher muß der Japaner sich die Natur noch viel mehr untertan machen als bisher, muß die Wissenschaft mit der Natur mehr als bisher zusammenarbeiten lassen, um eine intensivere und ungefährlichere Ausnützung aller in der Natur schlummernden Kräfte herbeizuführen. Dies ist um so notwendiger, weil Japan keine Aussicht mehr hat, Kolonien zu erwerben, aber doch einen Ort schaffen muß, wo es seinem Bevölkerungszuwachs eine auskömmliche Existenz bieten kann. Außerdem bedarf Japan der Heranbildung einer von der Natur und ihren Kräften ziemlich unabhängigen Industrie, welche weniger Land zu ihrem Betrieb braucht als die Landwirtschaft.

2. Das japanische Volk. Das Volk ist ein grundlegender Faktor für die Volkswirtschaft, weil seine Zahl eine Macht bedeutet, seine Vermehrung eine Erhöhung der Volkskraft und der Wehrfähigkeit.

1912 zählte Japan 52 985 442 Einwohner in Alt-Japan und 72 206 494 mit Kolonien. Bei einem Vergleich mit anderen Ländern

Tabelle III.

Staat	Einwohner (1912)		Die jap. Bev. beträgt ... % der Bev. von ... (Staat)	
	Mutterland	mit Kolonien	Mutterland	mit Kolonien
Japan	52 985 442	72 206 494	100	100
Deutschland	66 835 000	78 837 312	79	92
Großbritannien	46 184 500	422 869 300	115	17
Ver. Staaten v. Nord-A.	97 028 497	106 722 429	55	68
Rußland	120 588 000	169 334 200	44	43
Frankreich	39 601 509	93 044 509	134	78
Italien	35 845 048	37 441 048	148	190
Österreich-Ungarn	49 458 421	51 390 233	107	145

ist die Stellung Japans besser als dem Flächeninhalt nach; es überragt Italien und Österreich-Ungarn, sowohl mit wie ohne Kolonien, sowie Frankreich und Großbritannien ohne Kolonien.

Die Bevölkerungszunahme zeigt kein einheitliches Bild. Jedoch sie ist andauernd und Japans Geburtenüberschuß ist nach Rußland unter den Mächten am allergrößten. Recht mißliche Verhältnisse können

Tabelle IV.

Bevölkerungszunahme Japans	
1906	10,2 ‰
1907	13,6 ‰
1908	15,8 ‰
1909	13,4 ‰
1910	14,5 ‰
durchschnittlich	13,5 ‰

Geburtenüberschuß 1911 (nach Helfferich)	
in Rußland (1906)	17,0 ‰
Deutschland	11,3 ‰
Italien	10,1 ‰
Ungarn	9,9 ‰
England u. Wales	9,8 ‰
Österreich	9,5 ‰
Amerika	5,4—9,9 ‰
Frankreich	—0,9 ‰

noch aus der großen Bevölkerungsdichtigkeit in Japan entstehen. Es ist nämlich nach Großbritannien das dichtbevölkertste Land. Dabei

Tabelle V.

	Bevölkerung pro qkm (1912) Mutterland	Kolonien
Japan	139	66
Deutschland	124	4
Großbritannien	144	13
Ver. Staaten v. N.-A.	10	31
Rußland	24	3
Frankreich	74	5
Italien	125	1
Österreich-Ungarn	95	37

ist ein Vergleich der agrarischen Bevölkerung Japans mit dieser reinen Industriebevölkerung ganz undenkbar. Nun hat aber Japan einen bedeutend größeren Bevölkerungszuwachs als Großbritannien. Besiedelungsfähiges Land in Alt-Japan ist nicht vorhanden; also bleibt nichts anderes übrig als die überschüssige Bevölkerung auf die Auswanderung zu verweisen. Jedoch dieser naturgemäßen Expansionslust stehen sehr große Hemmungen im Wege. Daher ist auch die Zahl der sich im Ausland aufhaltenden Japaner verhältnismäßig recht klein, Ende 1912: 309 467 Köpfe, d. h. ca. 300 000; davon wohnten die meisten (108 867) in Asien, auf Amerika kamen 100 898 und auf Ozeanien 97 947. Doch trotz dieser kleinen Zahl schließen sich die Länder gegen die japanische Einwanderung ab und suchen die dort wohnenden Japaner

zu vertreiben, daraus resultiert eine Abnahme der Auswanderung in Japan gegenüber der Bevölkerungszunahme. Von Japans Kolonien ist

Tabelle VI.

a) Japans Wanderung.

	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Auswanderung	58 851	43 627	21 344	15 740	21 899	29 950	20 811
Rückwanderung	22 722	12 497	11 654	11 844	11 682	10 963	25 961
Auswanderungsüberschuß	36 129	31 130	9 690	3 896	10 217	18 987	— 5 150

b) Europäische Auswanderung (1912).

Großbritannien	467 666
Italien	711 446
Österreich-Ungarn	246 300
Deutschland	18 545

natürlich Sachalin am wenigsten aufnahmefähig; Formosa aber und Korea sind schon selbst dicht bevölkert. Immerhin gab es Ende 1911

in Formosa schon	109 786	
in Korea	210 689	
zusammen	320 475	Japaner,

also etwas mehr als im Ausland. Japan muß unter den heutigen Verhältnissen seinen Auswandererstrom in seine eigenen Kolonien leiten, außerdem im Inland immer intensiver wirtschaften und industrialisieren. Als Einwanderungsland eignet sich Japan gar nicht; die Zahl der Ausländer betrug Ende 1912 nurmehr 15 221.

Für das Schul- und Fachbildungswesen hat Japan ganz außerordentlich viel getan und es auch schon auf einen relativ hohen Stand gebracht. Sämtliche Arten von Schulen allgemeiner und fachlicher Art wurden eingerichtet. Der Zahl nach genug, ja sogar übergenug, steht ihre Qualität hinter der ihrer europäischen Vorbilder noch um ein gutes Stück zurück. Eine Eigentümlichkeit des heutigen Japaners mag hier erwähnt sein: Die Unzufriedenheit mit seinem Beruf und die niedrige Wertung desselben. Ich halte das aber nur für eine vorübergehende Erscheinung, weil augenblicklich die Konkurrenz nicht sehr groß ist. Wenn erst einmal der Kampf um die Existenz heißer wird, dann schätzt er seinen Beruf erst richtig ein, hält ihn für den der Volkswirtschaft wichtigsten und unentbehrlichsten.

Über die berufliche Gliederung der Bevölkerung, insbesondere das Verhältnis der erwerbstätigen zur Gesamtbevölkerung Japans ist noch keine Statistik vorhanden; für Kyoto steht mir eine Berufsstatistik zur Verfügung; danach waren am 1. November 1911 im Handel, Gewerbe, Verkehr und in der Urproduktion tätig 41 % der Bevölkerung, nämlich 180 414 von 434 947. Dagegen war der Anteil der gleichen

Berufe an der Gesamtbevölkerung in Deutschland 1907 39,7 %. Das mag zum Teil mit der Frauen- und Kinderarbeit in Japan zusammenhängen.

Weiterhin hat Japan eine weitgehende Verstadtlichung zu verzeichnen als natürliche Folge der oben geschilderten Bevölkerungsverhältnisse: dem mächtigen Anschwellen der im Gewerbe und Handel

Tabelle VIa.

Verstadtlichung Japans.

	Einwohner in		Zunahme der Einwohner in		Anteil an der Gesamtbevölkerung		Zahl der Städte mit über 20000 Einw.
	Städt. mit über 20000 Einw.	den übrigen Gemeinden	Städt. mit über 20000 Einw.	den übrig. Gemeind.	Städte mit über 20000 Einw.	übrige Gemeind.	
			%	%			
1888	4 278 284	35 827 195			10,67	89,33	57
1893	4 783 186	37 277 790	11,8	4,0	11,37	88,63	69
1898	6 018 061	39 384 980	40,7	9,9	13,25	86,75	80
1903	8 027 888	40 514 848	87,6	13,1	15,59	84,41	89
1908	9 312 381	42 429 472	117,7	18,4	17,99	82,01	105

tätigen Bevölkerung steht eine relative Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung gegenüber. Immerhin ist der Anteil der Städte über 20 000 Einwohner an der Gesamtbevölkerung noch nicht so groß wie in Deutschland, wo

1885 18,4 %
1910 34,5 %

der Bevölkerung in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern hausten. Japans Entwicklung gleicht hier der Deutschlands vor etwa 25 Jahren (Japan 1908 17,99 %, Deutschland 1885 18,4 %). Noch deutlicher zeigt sich dieser Zug nach der Stadt, wenn man die Entwicklung der Großstädte betrachtet. Im Jahre 1888 betrug die Einwohnerzahl einer der zehn Großstädte: Tokyo, Osaka, Kyoto, Nagoya, Yokahama, Kobe, Kanazawa, Hiroshima, Sendai und Nagasaki durchschnittlich 272 443, 1908 553 404, also mehr als das Doppelte.

Tabelle VIb.

	Einwohner			Zunahme		
	in 10 Großstädten	i. d. übrigen Gemeinden	insgesamt	in 10 Großstädten	i. d. übrig. Gemeind.	in ganz Japan
				%	%	%
1888	2 724 428	37 381 051	40 105 479			
1893	2 837 128	39 223 848	42 060 976	0,4	4,9	4,9
1898	3 664 897	41 735 113	45 400 010	34,5	11,6	13,2
1903	4 569 221	43 973 515	48 542 736	66,7	17,6	21,0
1908	5 534 043	46 202 261	51 736 304	103,1	23,6	29,0

3. Kapitalversorgung Japans. Am schlechtesten unter den drei Produktionsfaktoren ist Japans Volkswirtschaft mit Kapital bestellt. Die Nachfrage auf dem Kapitalmarkt übersteigt fortwährend das Angebot. Dies ist deutlich ersichtlich aus einer Zusammenstellung, welche

Tabelle VII.

	Beschlossene Kapitalaufnahmen			Zunahme der Aktien und Privatobligationen
	Neugründung	Erhöhung	Summa	
1909	63 393 000	64 864 535	128 257 535	170 782 934 [1])
1910	271 610 000	215 390 650	487 000 650	175 884 505
1911	216 207 500	144 931 000	361 139 500	144 607 924

die beschlossenen Kapitalaufnahmen den Effektuierungen gegenüberstellt. Zur Erläuterung ist beizufügen, daß 1909 Japan sinkende, 1910 steigende Konjunktur hatte, während man 1911 ein Durchschnittsjahr nennen kann. Wenn man nämlich aus den Kapitalaufnahmen der 6 Jahre 1907 bis 1912 [2]) die Durchschnittsziffer berechnet, so erhält man 384 585 761 Yen, d. i. annähernd der Betrag des Jahres 1911. Es konnte also in dieser Zeit, insbesondere in den Jahren 1909—1911, nur die Hälfte der beschlossenen Kapitalaufnahmen verwirklicht werden.

Der Mangel an Kapital findet in einem hohen Zinsfuß seinen Ausdruck. Dieser ist auch stets höher in Japan als in Europa.

Tabelle VIII.

a) Diskont für an demselben Orte fälligen Wechsel in Japan ohne Formosa und Korea.

	Maximum	Minimum	Durchschnitt
1902	14,3 %	10,1 %	12,3 %
1907	11,5	8,1	9,7
1912	11,3	7,2	8,8

b) Diskont der „Bank von Japan" für:

	an demselben Ort fällige Wechsel	an anderen Orten fällige Wechsel
1902	6,2 %	7,3 %
1907	6,6	7,7
1912	5,9 %	

[1]) 1909 ist die Zunahme an Aktien und Privatobligationen größer als die beschlossenen Kapitalaufnahmen. Der Grund liegt darin, daß in diesem Jahre die Beschlüsse des Vorjahres erst zur Ausführung gelangten.

[2])

1907	674 777 160	Yen
1908	135 231 120	„
1909	128 257 535	„
1910	487 000 650	„
1911	361 139 500	„
1912	521 108 600	„

Kapitalmangel und Mangel an Umlaufsmitteln sind nicht notwendig identisch. Zeitweilig mag ja beides zusammentreffen, aber nicht bei andauerndem hohen Zinsfuß. In Japan ist der Betrag der **Umlaufsmittel** eher zu hoch als zu niedrig. Zu ihrer Berechnung hat man schon verschiedene Versuche gemacht und aus diesen auf eine rela-

Tabelle IXa.

		Gesamtumlaufsmittel in Japan Ende (in Yen)		
		1902	1907	1912
Metallgeld	Japanisches	166 347 134	167 551 001	281 537 264
	Formosa (Silber)	27 167 755	9 413	0
	Alt-Koreanisches	—	—	7 170 500
Banknoten	Bank von Japan	232 094 377	369 984 111	448 921 708
	Bank von Formosa	3 977 349	10 638 502	20 414 850
	Bank von Korea	—	—	25 550 400
	Summe	429 586 615	548 183 027	783 594 722
Hiervon ab die Bardeckung der Banknoten		73 980 402	33 669 087	118 845 598
Gesamt-Umlaufsmittel		355 606 213	514 513 940	664 749 124
Bevölkerungszahl		48 763 572	52 336 437	68 947 526[1])
Umlaufsmittel pro Kopf der Bev.		7,292	9,831	9,641

tive Abnahme der Umlaufsmittel in den letzten fünf Jahren geschlossen. Doch gegenüber dieser Rechnung ist Vorsicht geboten. Es ist nicht zweckmäßig, Formosa und Korea einzubeziehen, da dort die Verhältnisse ganz anders wie in Alt-Japan liegen, und die Banknoten nach ihrem Betrag am Jahresende einzusetzen, vielmehr ist es praktischer, den Durchschnittsbetrag zugrunde zu legen; endlich empfiehlt es sich, den Betrag der stets fälligen Einlagen bei den Banken heranzuziehen; denn der Scheckverkehr hat sie zu einer Art Umlaufsmittel gemacht. Wenn man diese Momente berücksichtigt, zeigt sich, daß sich die Umlaufsmittel Japans vermehrt haben. Der durch die gewaltige Steigerung des Handels[2]) bedingte Mehrbedarf an Umlaufsmitteln wird durch erhöhte Schnelligkeit des Umlaufs wieder ausgeglichen. (Tab. IXa u. b).

[1]) Die Bevölkerung von 1912 ist durch Schätzung gewonnen.

[2])

	1902	1907	1912
Japans Außenhandel (Mill. Yen)	530,0	926,8	1 145,9
Beförderte Güter der Eisenbahnen (t)	16 122 671	23 515 606	32 320 718 (1911).

Tabelle IX b.

Japans Umlaufsmittel (in Yen)

	1902	1907	1912
Metallgeld am Ende des Jahres	166 347 134	167 551 001	281 537 264
Durchschnitt des Notenumlaufs der Bank von Japan	187 153 619	304 432 831	347 480 682
Summa	353 500 753	471 983 832	629 017 946
Hiervon ab die Bardeckung	73 980 402	33 669 087	118 845 598
Rest	279 520 351	438 314 745	510 172 348
Stets fällige Einlagen bei den Banken	480 198 137	811 185 830	1 042 939 109
Gesamt-Umlaufsmittel	759 718 488	1 249 500 575	1 553 105 457
Bevölkerungszahl	46 041 768	48 819 630	52 985 442
Umlaufsmittel pro Kopf der Bevölkerung	16,50	25,59	29,31

Der japanische Kapitalmangel ist zum größten Teil auf die ungenügende Spartätigkeit der Japaner zurückzuführen; hier wäre eine Änderung sehr am Platze. Zur Berechnung eines natürlich nur annähernden Durchschnittsjahresersparnisses der Japaner nimmt man den durchschnittlichen Jahreszuwachs der Einlagen bei Banken und Postsparkassen, der Aktien und Obligationen, sowie die jährlichen Einnahmen der Versicherungsgesellschaften als maßgebend an; hierbei kommt man

Tabelle Xa.[1])

Japans Ersparnis.

1) Einlagen am Ende des Jahres bei

	1906 (Yen)	1911 (Yen)
Bank von Japan	422 730 840	159 408 323
Yokahama Specie Bank	116 917 855	135 921 285
Gewerbebank von Japan	20 312 458	4 780 789
Hypothekenbank von Japan	—	1 914 807
Agrikultur u. Gewerbebanken	6 967 054	23 050 520
Kolonialbank von Hokkaido	3 529 529	7 805 391
Sparbanken	200 661 236	311 983 228
Postsparkasse	72 266 434	183 513 763
sonstigen Banken	1 033 762 777	1 256 247 545
Summa	1 877 148 183	2 084 625 651

Zuwachs in 5 Jahren 207 477 468 Yen
Durchschnittlicher Jahreszuwachs 41 495 493 Yen.

[1]) Bei den Bankeinlagen sind die Banken von Formosa und Korea nicht einbezogen; die Einnahmen der Versicherungsgesellschaften sind nicht vollständig einbezogen, da einzelne Versicherungen niemals Ersparnisse bedeuten.

2) Kapitaleinzahlungen bei Aktiengesellschaften (Yen)

1906	1911
1 089 956 083	1 549 963 833

daher Jahreszunahme 92 001 550 Yen.

3) Inländische Obligationen privater Gesellschaften (Yen)

1908	1912
119 391 980	350 566 575

Jahreszunahme 57 793 649.

4) α) Inländische Staatsobligationen (Yen)

1906	1911
899 975 947	1 203 179 400

Jahreszunahme 60 640 691 Yen.

β) Inländische Kommunalobligationen (Yen)

1902	1912
61 110 355	123 139 073

Jahreszunahme 6 202 971 Yen.

5) Gesamteinnahmen der Versicherungsgesellschaften

im Jahrfünft 1907—1911	188 202 134 Yen,
Jahreseinnahme	37 640 427 Yen.

Zusammenstellung.

Durchschnittl. Jahreszuwachs	Yen
1. der Einlagen bei Banken usw.	41 495 493
2. der Aktien und Obligationen:	
a) Eingezahltes Aktienkapital	92 001 550
b) Inländische Privatobligationen	57 793 649
c) Inländische Staats- und Kommunalobligationen	66 843 662
Durchschnittl. Jahreseinnahme der Versicherungsgesellschaften	37 640 427
Summa	295 774 781

zu einem Jahresersparnis von durchschnittlich 295 Mill. Yen. Doch die obigen Zahlen enthalten Beträge, die teilweise keine Spargelder sind. Deshalb wäre an sich der Betrag von 295 Millionen stark übersetzt. Da aber die Zusammenstellung die Einlagen bei Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ebensowenig erwähnt, wie die großen, zahlenmäßig jedoch nicht erfaßbaren Depositen der Privatsparvereine, kann man mit Fug und Recht das Jahresersparnis der Japaner auf 300 Mill. Yen schätzen.

Recht klein nimmt sich dieser Betrag neben dem durch deutschen Sparsinn produzierten Kapital aus, das $4^1/_2$ Milliarden Mk. d. i. $2^1/_4$ Milliarden Yen oder $7^1/_2$ mal soviel alljährlich ausmacht als das japanische Jahresersparnis.

Tabelle Xb.

Deutschlands Ersparnis.

	Mill. Mk.
Durchschnittl. Jahresbetrag der Emissionswerte (1906—1910)	2 822
Durchschnittl. Jahreszuwachs der Guthaben bei den Kreditbanken	460
Durchschnittl. Jahreseinlagen bei Sparkassen	690
Durchschnittl. jährl. Vermögenszuwachs der Träger der Arbeiterversicherung	500
	Summa 4 472 Mill. Mk.

2. Kapitel.

Die Technik und die Organisation des Erwerbs.

Ein hoher Stand der Technik und der Organisation des Erwerbslebens ist für eine Volkswirtschaft von größter Wichtigkeit, Technik und Organisation, diese Hilfsmittel der Produktion sind ebenso notwendig wie die Produktionsfaktoren selbst. Die Technik basiert heute auf einem mächtigen wissenschaftlichen Unterbau, der Wissenschaft verdankt sie ihre Größe und Macht. Obgleich das die Japaner schon zeitig genug erkannt haben, kann man ihnen heute noch eine energischere Förderung der Technik, der Organisation und der Naturwissenschaften insbesondere anempfehlen. Dieser Rat gründet sich vor allem darauf, daß für Japans überschüssige Volkskraft, wie schon oben erwähnt, ein aufnahmebereites und aufnahmefähiges Gebiet geschaffen werden muß. In der Technik gibt es keine Feindschaft zwischen Nationen, keinen Rassenhaß zwischen Gelb und Weiß, da heißt es kämpfen gegen den gemeinsamen Feind, die Natur.

Daß Japan in der Technik schon eine ganz beachtenswerte Stufe erreicht hat, ersieht man leicht aus der gewaltigen Zunahme der Kraftmaschinen in Japan. Dieses Wachstum ist der Maßstab für den Grad der Entwicklung Japans auf technischem Gebiet überhaupt.

Tabelle XI.

Die Kraftmaschinen in der japanischen Industrie.

	Dampf		Gas		Petroleum		Wasser		Elektrizität	
	PS	Zunahme	PS	Zunahme	PS	Zunahme	PS	Zunahme	PS	Zunahme
		%		%		%		%		%
1902	90 778		886		673		5 298		5 948	
1911	393 446	333	24 625	2679	8 285	1131	131 084	2374	305 657	5039

Hervorragendes hat Japan in der Organisation des Erwerbs geleistet. Gesellschafts- und Genossenschaftsgründungen hat es in großer

Zahl aufzuweisen, auch die Kartellbewegung hat schon kräftig eingesetzt. Die Zahl der Gesellschaften des Handelsrechts ist innerhalb eines Jahrzehnts um 51 %, ihr Kapital um 76 % gestiegen. Ende September

Tabelle XII.

a) Japans Gesellschaften des Handelsrechts.

	Zahl	Zunahme	Eingezahlt. Kap. in Yen	Zunahme	Durchschnittskap. in Yen	Zunahme
		%		%		%
1902	8 612		878 763 222		102 039	
1911	13 031	51	1 549 963 833	76	118 944	16,56

1913 waren es schon 15 653 mit 2 037 Mill. Yen eingezahltem Kapital. — Nach den Angaben der Staatsregierung ist, wie nebenbei bemerkt sein mag, der japanische Staat selbst der größte Unternehmer Japans. Befand sich doch ein Grundkapital von 921 725 427 Yen Ende 1912 in seinen Händen. Deutschland zählt weniger Gesellschaften — aber mit mehr Kapital — nämlich

1911 4712 Gesellschaften mit 14 880 Mill. Mk. oder
etwa 7 440 Mill. Yen

d. h. fünfmal so viel Kapital, als die japanischen Gesellschaften besitzen. Auffallend ist ferner die Erhöhung des auf die einzelne Gesellschaft treffenden Kapitales (=Betriebsgröße) um 16 %.

Der Geschäftsart nach steht der Handel an erster Stelle, ihm folgt das Gewerbe, der Verkehr und der Ackerbau. Bei den im Handel tätigen Gesellschaften ist aber die Betriebsgröße viel kleiner als im Gewerbe und Verkehr; denn während die Zahl der im Handel tätigen Gesellschaften das Doppelte beträgt als der im Gewerbe, stehen die letzteren an Kapital nur um 1/8 hinter den ersteren zurück.

Tabelle XII.

b) Verteilung der Gesellschaften Japans nach ihrer Geschäftsart (1911).

	Handel	Gewerbe	Verkehr	Ackerbau	Summe
Zahl	7783	3921	905	422	13031
Anteil (%)	60	30	7	3	100
Kapital (Yen)	735 948 629	629 543 440	166 663 283	18 008 481	1 549 963 833
Anteil (%)	47	41	11	1	100

Eine japanische Kartellstatistik existiert nicht. Aber die Kartellierung hat schon recht gute Erfolge gehabt, so das Kartell der Baumwollspinnereien. Dieses beschränkt die Produktionsmenge, die freie

Preisbildung und den Absatz, ohne den einzelnen Unternehmungen ihre Selbständigkeit zu rauben.

Die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zählten

1902	512
1912	9683

Ende September 1913 10278, dabei haben sie noch 45 Genossenschaftsverbände, sowie einen Zentralverband, dem sämtliche Genossenschaften angehören. Die Zahl der deutschen Genossenschaften ist dreimal so groß (etwa 30000). Wie in anderen Ländern haben sich auch in Japan die verschiedenen Formen der Genossenschaft — ich meine Kredit-, Einkaufs-, Verkaufs- und Produktionsgenossenschaften sowie ihre Kombinationen — verschieden bewährt. Weitere Formen als die eben namentlich aufgeführten kennt Japan nicht. Die erfolgreichste war die Kreditgenossenschaft, in weitem Abstand folgt ihr die Einkaufsgenossenschaft; in den Betrieben der Verkaufs- und Produktionsgenossenschaften gibt es manches zu bessern.

Tabelle XIII.

Einteilung der Genossenschaften nach der Geschäftsform. (Ende September 1913)

	Zahl	Anteil (%)
Kredit	2733	23
Kredit und Einkauf	2204	21
Kredit, Einkauf und Verkauf	2163	21
Kredit, Einkauf, Verkauf und Produktion	731	7
Einkauf	652	6
Einkauf und Verkauf	494	5
Kredit und Verkauf	383	83 %
Einkauf, Verkauf und Produktion	238	
Verkauf	231	
Verkauf und Produktion	141	
Produktion	133	
Kredit, Verkauf und Produktion	56	
Kredit, Einkauf und Produktion	45	
Einkauf und Produktion	43	
Kredit und Produktion	31	
Summa	10278	100 %

Auch das Bank-, Verkehrs- und Versicherungswesen hat mit der allgemeinen Entwicklung der japanischen Volkswirtschaft Schritt gehalten.

Bei den Banken ist zunächst die Abnahme der Zahl auffallend gegenüber einer Mehrung ihrer Kapitalien. Dies hat seinen Grund sowohl in ihrer Konsolidierung, wie in der zunehmenden Konzentration. Ein Zeichen der Zeit ist auch das Anschwellen der Zahl der Bank-

Tabelle XIV.
Die japanischen Banken (ohne die koreanischen).

		1902	1912
Zahl		2 324	2 151
Kapital	Eingezahltes Kap.	372 950 062 Yen	570 488 740 Yen
	Reserven	77 524 657 „	199 579 836 „
	Summa	450 474 719 „	770 068 576 „
	in %	100	171
Kapital pro Bank (Betriebsgröße)		193 836 Yen	358 005 Yen
in %		100	185
Dividende		7,85 %	8,10 %
Zahl der Filialen		2 033	2 897

filialen. Die Ergiebigkeit des Bankbetriebes hat sich gleichfalls, wenn auch nur unbedeutend, gebessert, jedoch die Reserven sind viel rascher gestiegen als die verteilte Dividende. Die solide Geschäftsführung hat

Tabelle XIVa.

	Der Banken			
	Bruttogewinn		Dividende	
	in Yen	Zunahme %	in Yen	Zunahme %
1902	57 662 017		29 292 435	
1912	116 566 827	102	46 213 063	58

die Banken zu den beliebtesten Unternehmungen Japans gemacht. Unter den beschlossenen Kapitalaufnahmen vom Januar bis Oktober 1912 nahmen sie den ersten Rang ein.

Tabelle XIVb.

	Neugründung	Kap.-Erhöhung	Summe
Banken	8 350 000	68 780 500	77 130 500
Gewerbe (ohne die einzel aufgeführten)	42 790 000	34 232 000	77 022 000
Handel	46 005 000	13 740 000	59 745 000
Eisen- u. Straßenbahnen	27 775 000	13 770 000	41 545 000
Elektrizität	7 400 000	17 500 000	24 900 000
Bergbau	4 000 000	10 500 000	14 500 000
Versicherung	10 000 000	3 400 000	13 400 000
Spinnerei	4 300 000	4 200 000	8 500 000
Schiffahrt	3 050 000	3 531 000	6 581 000
Wasserproduktion	2 850 000	350 000	3 200 000
Summa	156 520 000	170 013 500	326 523 500

An Organisationsformen für den Geldverkehr existieren in Japan noch die Postsparkasse, zahlreiche Kreditgenossenschaften, eine Reihe von Privatsparvereinen, Pfandhäusern und Geldverleihern.

Wenn man unberücksichtigt läßt, daß alle Banken auch Spareinlagen entgegennehmen, so erhält man als Einlagen bei den Banken Japans Ende 1911 1589 Mill. Yen, die etwa 1/3 der deutschen Bankeinlagen Ende 1912 von 9360 Mill. M. oder 4680 Mill. Yen ausmachen. Die Beleihung von Grundstücken übernehmen neben den reinen Hypothekenbanken wie der Hypothekenbank von Japan, den Agrikultur- und Gewerbebanken auch die übrigen Banken und Kassen.

Reine Gründungs- und Finanzierungsbanken konnten bis jetzt in Japan noch keine festen Wurzeln fassen.

Beim Versicherungswesen ist die Lebensversicherung am

Tabelle XV.

a) Die Lebensversicherung in Japan.

	Zahl der Versicherer	Eingezahltes Kapital	Reserven		Versicherungssummen	
		Yen	Yen	Zunahme %	Yen	Zunahme %
1902	37	2 602 263	16 937 070		181 651 115	
1912	38	4 812 325	96 022 874	467	789 381 082	335

besten entwickelt, und zwar haben sich die Versicherungssummen stark, noch mehr aber die Reserven, in denen allerdings die Prämienreserven enthalten sind, vermehrt. Dabei hat die Zahl der Anstalten nur um eine zugenommen.

Die Brandversicherung hat wieder größeres Kapital und höhere Versicherungssummen aufzuweisen als die Lebensversicherung, und wenn

b) Die Brandversicherung in Japan (1912).

Zahl der Versicherungsgesellschaften		24
Eingezahltes Kapital	in Yen	13 952 547
Reserven	in Yen	12 704 189
Versicherungssummen	in Yen	1 566 482 877

auch die Brandversicherung ihre Schäden aus den Jahreseinnahmen deckt, die allgemeinen Unkosten und einen entsprechenden Betrag für die Reserven ihnen entnehmen muß, die Reserven also an sich nicht die Höhe wie bei der Lebensversicherung erreichen, so ist doch zuzugeben, daß in Japan ihre finanzielle Position nicht so gefestigt ist, wie es bei der Höhe des Risikos erwünscht wäre. Es liegt auch noch ein gewaltiges Arbeitsfeld vor ihr. Sind doch nicht weniger als 5 142 629 039 Yen

versicherbare Werte, Gebäude, Maschinen und sonstiges Mobiliar (ohne die Handelswaren) in Japan vorhanden, so daß noch $^3/_5$ der Werte unversichert sind (versichert sind 2 097 254 546 Yen).

c) Sonstige Versicherungszweige (1912).

Zahl der Gesellschaften		24
Eingezahltes Kapital	in Yen	20 725 000
Reserven	in Yen	18 536 582
Versicherungssummen	in Yen	141 020 204

d) Tätigkeit der ausländischen Versicherung in Japan.

Versicherungssummen (1912) in Yen:

in der Lebensversicherung	65 134 758
Brandversicherung	530 771 669
Seeversicherung	9 626 181

Die ausländischen Gesellschaften waren in Japan recht eifrig tätig, besonders groß ist ihr Bestand in der Brandversicherung. Der Gesamtbetrag der in Japan durch Versicherung gedeckten Werte ist 3 102 416 771 Yen, d. h. über 6 Milliarden Mark.

Das Verkehrswesen Japans. Den Japaner weist die Natur selbst schon auf das Meer hinaus, was Wunder, daß in der Seeschiffahrt Japans Fortschritte am gewaltigsten sind. Unter den Handels-

Tabelle XVI.

a) Japans Handelsflotte.

	Dampfer			Segelschiffe		
	Zahl	Tonnen Zahl	Tonnen Zunahme %	Zahl	Tonnen Zahl	Tonnen Zunahme %
1903	1570	663 220		23 406	565 394	
1912	3042	1 442 566	118	31 578	778 523	38

b) Die Handelsflotten der Großmächte (1912) in Tonnen.

	Dampfer	Segelschiffe
Großbritannien	22 137 000	1 472 000
Ver. Staaten	5 179 858	2 526 528
Deutschland	2 513 666	510 059
Japan	1 442 566	778 523
Frankreich	838 118	624 521
Italien	696 994	410 991
Österreich-Ungarn	554 851	50 700
Rußland	486 914	256 844

c) Finanzielle Lage der japanischen Dampfergesellschaften.

	Eingezahltes Kapital		Reserven		Durchschnittl. Dividende
	in Yen	Zunahme	in Yen	Zunahme	
		%		%	
1903	32 921 702		13 833 988		10,4
1912	60 651 016	87	37 771 365	173	14,2

flotten der Großmächte steht die Japans an 4. Stelle, die Segelschiffflotte überragt ihrer Tonnenzahl nach sogar die deutsche. Der Bedeutung der Seeschiffahrt entspricht auch der finanzielle Erfolg; binnen 10 Jahren konnte die Dividende der Dampfergesellschaften um ungefähr 4 % steigen. Die größte Japanische Dampfergesellschaft, die Nippon-Yusen-Kaisha, hatte bis Ende 1912 eine bilanzmäßige Reserve von 31 415 150 Yen angesammelt, die ihr Grundkapital von 22 Mill. Yen weit übersteigt. 1912 hat sie der ordentlichen Reserve 2 565 329 Yen zugeführt und gleichzeitig noch eine 10 %ige Dividende von 2 200 000 Yen ausgeschüttet. Diese günstigen Ziffern verdankt die Gesellschaft natürlich zum größten Teil der Staatssubvention von 5 087 798 Yen. Insgesamt verteilte der japanische Staat 1912 Subventionsgelder an Dampfergesellschaften im Betrage von 11 851 603 Yen. Die Frage, ob man die Subventionen ganz oder teilweise aufheben oder sie reformieren soll, ist außerordentlich schwer zu beantworten. Am besten wäre es natürlich, wenn die Gesellschaften ohne Staatshilfe vorwärtskommen könnten, was einstweilen kaum der Fall ist bei der starken Konkurrenz des Auslandes.

Größere Schwierigkeiten als bei der Schiffahrt galt es zu überwinden, um das japanische Eisenbahnwesen zu heben; die technischen Hindernisse, welche die Natur dem Bahnbau entgegenstellt, sind zahllos; daher ist es nicht zu verwundern, daß Japan, was die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes anlangt, an letzter Stelle steht. Bei den natürlichen Verhältnissen des Landes darf man mit dem Zuwachs noch zufrieden sein. Recht erfreulich ist der große Fortschritt der Betriebsintensität, der sich besonders in der Steigerung der Güterwagenzahl und der beförderten Gütermengen äußert, dem noch dazu

Tabelle XVII.

a) Japans Eisenbahnen (engl. Meilen).

	Staatsbahnen	Privatbahnen	Summa	Zunahme
				%
1902	1 226,56	3 010,60	4 237,36	
1911	5 044,08	562,62	5 606,70	32

b) Eisenbahnen der Großmächte (km).

Staaten in 1912	Kilometer	Die Länge der Eisenbahnen von ... ist das ... fache der Japans
Vereinigte Staaten	409 944	45 ½
Deutschland	63 018	7
Rußland	57 906	6
Frankreich	51 188	5 ½
Österreich-Ungarn	47 037	5
Großbritannien	37 728	4
Italien	17 634	2
Japan (1911)	9 023	1

c) Wagenzahl der japanischen Eisenbahnen.

	Lokomotiven		Personenwagen		Güterwagen	
	Zahl	Zunahme	Zahl	Zunahme	Zahl	Zunahme
		%		%		%
1902	1 427		4 864		21 505	
1911	2 467	73	6 658	37	39 749	85

d) Personen- und Güterverkehr der japanischen Eisenbahnen.

	Personenmeilen	Zunahme	Tonnenmeilen	Zunahme
1902	1 873 591 799		908 806 970	
1911	3 592 008 640	92 %	2 388 365 499	163 %

e) Tarif der japanischen Eisenbahnen pro Meile in Sen.

	Personen	Abnahme	Tonne	Abnahme
1902	1,53		1,89	
1911	1,39	9 %	1,67	12 %

f) Meilenertrag (Netto) der betriebenen japanischen Bahnen (in Yen).

	Staatsbahnen	Privatbahnen
1902	8 195	5 756
1911	10 991	4 835

g) Elektrische Bahnen Japans (engl. Meilen).

	im Betrieb: Linien	Zunahme	im Betrieb: Geleise	Zunahme	im Bau: Linien	im Bau: Geleise	Durchschnitts-dividende der Betriebsgesellsch.
1903	70,50		98,63		—	—	4,4 %
1912	558,36	692 %	844,04	759 %	200,05	306,22	7,1

eine Ermäßigung der Tarife gegenübersteht. Bei den Unternehmern im Bahnwesen hat Japan einen starken Rückgang der Privatbetriebe

zu verzeichnen gegenüber dem Vordringen der Staatsbahnen. Im Jahre 1906 ist nämlich Japan nach dem Vorbild anderer Kulturländer, zum Prinzip der Verstaatlichung der Eisenbahnen, übergegangen. Da der Staat natürlich zuerst die ergiebigeren Hauptlinien in seine Gewalt gebracht hat, wurde im Laufe der Zeit auch das Betriebsergebnis stark zu Ungunsten der Privatbahnen verschoben. Die elektrischen Bahnen haben in Japan wegen der leicht zur Verfügung stehenden Wasserkräfte ein dankbares Feld gefunden, eine weitere günstige Entwicklung wird erwartet und durch die im Bau befindlichen Linien bereits angedeutet.

Ganz vorzüglich ist die Entwicklung des japanischen Postwesens. Der gesamte Nachrichtenverkehr zeigt, wie rasch sich die Japaner mit

Tabelle XVIII.

a) Japans Nachrichtenverkehr.

	Briefe		Pakete		Telegramme		Telephongespräche	
	Zahl	Zunahme	Zahl	Zunahme	Zahl	Zunahme	Zahl	Zunahme
		%		%		%		%
1903	909 110 920		10 307 129		19 410 674		131 543 348	
1912	1 695 377 269	86	24 393 232	137	33 373 154	72	866 523 519	559

b) Deutschlands Nachrichtenverkehr (1912).

		Der deutsche Verkehr ist das . . . fache des japanischen
Briefe	10 149 726 670	6,0
Pakete	323 948 860	13,3
Telegramme	52 025 900	1,6
Telephongespräche	1 326 683 420	1,5

den neuesten Errungenschaften der Technik befreundet haben. Besonders stark nehmen sie Telephon und Telegraph in Anspruch.

3. Kapitel.

Finanzfragen.

Wenn ein Staatswesen ohne Inanspruchnahme des Kredits alle die Aufgaben erfüllen könnte, die der moderne Mensch an ein solches stellt, wäre es glücklich zu preisen. Ein moderner Staat ohne Schulden existiert aber nicht. Es ist ja auch nicht mehr als billig, daß auch die Nachkommenschaft an den Kosten von Einrichtungen mitträgt, in deren Genuß sie sich befindet. Japans Schulden haben mit dem sprunghaften Siegeslauf des Staates gleichen Schritt gehalten, leider, doch ist ein

großer Teil der hohen Belastung eine Folge der beiden glücklichen Kriege, denen Japan seine heutige Stelle im Konzert der Mächte erst verdankt.

Neuer Kapitalbedarf eines Staates äußert seine Wirkungen auf die Volkswirtschaft in zweifacher Weise. Einmal direkt als Konkurrenz auf dem Kapitalmarkt, dann indirekt durch Steuererhöhung. Wenn ein Staat dem Markte Geld entzieht, so fällt dieser Kapitalabzug unmittelbar der Volkswirtschaft zur Last, insbesondere auch durch die ungünstige Beeinflussung des Zinsfußes. Fühlbarer vielleicht, aber nur mittelbar drückt auf das Volk die Steuererhöhung, die zur Deckung der vermehrten Ausgaben für Zins und Tilgung notwendig ist.

In den letzten zehn Jahren hat Japan seine Schulden vervielfacht, es wuchsen nämlich von 1903—1912 die

inländischen Staatsschulden um	63 373 602,9	Yen
Kommunalschulden „	6 202 871,8	„
zusammen um	69 576 474,7	Yen,
dagegen die ausländischen Staatsschulden um	133 005 290,5	Yen
Kommunalschulden „	17 725 258,5	„
zusammen um	150 730 549,0	Yen

insgesamt also um

220 307 023 7 Yen im Jahre, d. i. um über
$4^1/_2$ Milliarden Mark in 10 Jahren.

Bemerkenswert ist, daß die japanische Regierung, um den ohnedies schwachen japanischen Geldmarkt nicht noch mehr zu belasten, mehr ans Ausland wie ans Inland bei Neuaufnahmen von Schulden herantritt. Ja oft hat sie sogar inländische Schulden bei neu auftretendem Kapitalbedarf mit einem Teil des im Ausland erhaltenen Geldes zurückbezahlt. Dieser Betrag ist der japanischen Volkswirtschaft direkt zugutgekommen, auch den Privatunternehmungen. Japan hat seit 1909 seine inländischen Staatsschulden vermindert, in den Jahren 1910/12 um 350 842 024 Yen, d. h. jährlich um 116 947 341 Yen, seine ausländischen Schulden um 262 007 456 Yen oder jährlich 87 335 818 Yen vermehrt. Jene Minderung und diese Mehrung flossen der japanischen Volkswirtschaft tatsächlich zu. Die gesamte Staatsschuld Japans belief sich Ende 1912 auf 2 493 969 745 Yen.

Neben diesen sog. fundierten Schulden hat Japan noch schwebende Schulden, die Ende 1902 20 Millionen, Ende 1912 95 Millionen betrugen, also gleichfalls eine Steigerung und zwar von 75 Mill. Yen erfuhren, die die Volkswirtschaft neu belasten. Die Aufnahme hatte jedoch keine ungünstigen Folgen für den Geldmarkt, der sich in den letzten Jahren bedeutend fähiger gezeigt hat, solche kurzfristige Anleihebedürfnisse zu befriedigen. Außerdem aber hat sich auch die jüngste

Finanzreform eine Verminderung der schwebenden Schulden vorgesetzt, hoffentlich wird sie auch durchgeführt.

Bei der großen Vermehrung der japanischen Schulden ist es ganz erklärlich, daß die Steuerlast immer drückender wurde. Während die japanischen Staats- und Kommunalsteuern inkl. Monopol- und Stempeleinnahmen

1902 284 487 295 Yen betrugen, waren es
1912 582 022 865 „ , was eine Vermehrung von
105 %

bedeutet, die Steuer pro Kopf der Bevölkerung stieg in der gleichen Zeit von 6,18 auf 11,13 Yen, d. h. um 80 %. Vom Volkseinkommen Japans werden

233 ‰ bis 194 ‰

von Staat und Gemeinden als Steuer eingezogen. Nähere Angaben über die steuerliche Belastung der japanischen Volkswirtschaft erscheinen im nächsten Band des Finanzarchivs.

Diese Steuerlast erhöht natürlich die Produktionskosten der Unternehmer, so daß ihnen die Konkurrenz mit dem billiger produzierenden Ausland sehr erschwert ist. Den Vorsprung müssen die Japaner eben durch gesteigerten Fleiß auszugleichen suchen. Schwer lastet aber die Steuer auf den niederen Klassen der Bevölkerung; eine Reform tut dringend Not.

II. Teil.

Die Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Entwicklung Japans.

1. Kapitel.

Die Produktion.

Japan ist heute noch ein Agrarstaat. Wie lange noch, läßt sich nicht voraus bestimmen. Jedenfalls ist überall ein Zurückweichen der Landwirtschaft gegenüber dem energischen Vordringen der Industrie zu verzeichnen. Aber immerhin stammte, wie eine Schätzung der Bank von Japan i. J. 1910 beweist, noch der größere Teil der Produktenwerte aus der Bodenbewirtschaftung, nämlich aus

der Landwirtschaft	1 238 239 600,4 Yen	= 47 %
dem Gewerbe	1 188 096 885,6 „	= 45 „ und
dem Bergbau, der Forst- und Fischereiwirtschaft	230 632 717,0 „	= 8 „
Summa	2 656 969 203,0 Yen	

Ein für die Landwirtschaft günstiges Resultat zeigt die Übersicht über die Haushaltungen Japans. 1911 machten die Landwirtschaft be-

Tabelle XIX.

a) Haushaltungen Japans.

	Zahl	Landwirtschaft betreibende Haushaltungen					
		Zahl	Anteil an den Haushaltung. insgesamt	ohne Nebengewerbe Zahl	ohne Nebengewerbe Anteil	mit Nebengewerbe Zahl	mit Nebengewerbe Anteil
1903	8 364 470	5 359 065	64,07 %	3 731 083	69,6 %	1 627 982	30,4 %
1911	9 245 253	5 422 126	58,65 %	3 682 344	67,9 %	1 739 782	32,1 %

treibenden Haushaltungen noch 58,65 % sämtlicher Haushaltungen Japans aus. Nimmt man jedoch von den Haushaltungen mit Nebengewerbe nur die Hälfte, so sinkt der Anteil der Landwirtschaft auf 49,24 % herab. Absolut ist die Zahl der landwirtschaftlichen Haushaltungen gestiegen, relativ aber um ca. 5 ½ % gesunken. Dabei kommt die absolute Zunahme nur her von den Haushaltungen mit Nebengewerbe, deren Anteil an den sämtlichen landwirtschaftlichen Haushaltungen eine kräftige Steigerung erfahren hat. Diese Entwicklung hängt wiederum zusammen mit der Industrialisierung und Verstadtlichung Japans, sowie mit der raschen Bevölkerungsvermehrung. Die Betrachtung der Handelsbilanz Japans

b) Japans Außenhandel.

	Waren	1902 1000 Yen	1902 Anteil (%)	1912 1000 Yen	1912 Anteil (%)
Ausfuhr	Nahrungs- und Genußmittel	31 094	12,04	55 013	10,44
	Rohmaterialien	26 239	10,20	44 461	8,44
	Halbfabrikate	120 303	46,57	265 043	50,29
	Fertige Fabrikate	74 971	29,02	155 731	29,55
	Gemischte Waren	5 596	2,17	6 735	1,28
Einfuhr	Nahrungs- und Genußmittel	49 190	18,10	72 054	11,64
	Rohmaterialien	104 914	38,61	299 354	48,36
	Halbfabrikate	39 362	14,49	122 805	19,84
	Fabrikate	74 336	27,36	121 170	19 58
	Gemischte Waren	3 929	1,44	3 608	0,42

Finanzreform eine Verminderung der schwebenden Schulden vorgesetzt, hoffentlich wird sie auch durchgeführt.

Bei der großen Vermehrung der japanischen Schulden ist es ganz erklärlich, daß die Steuerlast immer drückender wurde. Während die japanischen Staats- und Kommunalsteuern inkl. Monopol- und Stempeleinnahmen

1902	284 487 295	Yen betrugen, waren es
1912	582 022 865	„ , was eine Vermehrung von 105 %

bedeutet, die Steuer pro Kopf der Bevölkerung stieg in der gleichen Zeit von 6,18 auf 11,13 Yen, d. h. um 80 %. Vom Volkseinkommen Japans werden

233 ‰ bis **194 ‰**

von Staat und Gemeinden als Steuer eingezogen. Nähere Angaben über die steuerliche Belastung der japanischen Volkswirtschaft erscheinen im nächsten Band des Finanzarchivs.

Diese Steuerlast erhöht natürlich die Produktionskosten der Unternehmer, so daß ihnen die Konkurrenz mit dem billiger produzierenden Ausland sehr erschwert ist. Den Vorsprung müssen die Japaner eben durch gesteigerten Fleiß auszugleichen suchen. Schwer lastet aber die Steuer auf den niederen Klassen der Bevölkerung; eine Reform tut dringend Not.

II. Teil.

Die Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Entwicklung Japans.

1. Kapitel.

Die Produktion.

Japan ist heute noch ein Agrarstaat. Wie lange noch, läßt sich nicht voraus bestimmen. Jedenfalls ist überall ein Zurückweichen der Landwirtschaft gegenüber dem energischen Vordringen der Industrie zu verzeichnen. Aber immerhin stammte, wie eine Schätzung der Bank von Japan i. J. 1910 beweist, noch der größere Teil der Produktenwerte aus der Bodenbewirtschaftung, nämlich aus

der Landwirtschaft	1 238 239 600,4 Yen	= 47 %
dem Gewerbe	1 188 096 885,6 „	= 45 „ und
dem Bergbau, der Forst- und Fischereiwirtschaft	230 632 717,0 „	= 8 „
Summa	2 656 969 203,0 Yen	

Ein für die Landwirtschaft günstiges Resultat zeigt die Übersicht über die Haushaltungen Japans. 1911 machten die Landwirtschaft be-

Tabelle XIX.

a) Haushaltungen Japans.

	Zahl	Landwirtschaft betreibende Haushaltungen					
		Zahl	Anteil an den Haushaltung. insgesamt	ohne Nebengewerbe		mit Nebengewerbe	
				Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
1903	8 364 470	5 359 065	64,07 %	3 731 083	69,6 %	1 627 982	30,4 %
1911	9 245 253	5 422 126	58,65 %	3 682 344	67,9 %	1 739 782	32,1 %

treibenden Haushaltungen noch 58,65 % sämtlicher Haushaltungen Japans aus. Nimmt man jedoch von den Haushaltungen mit Nebengewerbe nur die Hälfte, so sinkt der Anteil der Landwirtschaft auf 49,24 % herab. Absolut ist die Zahl der landwirtschaftlichen Haushaltungen gestiegen, relativ aber um ca. 5 ½ % gesunken. Dabei kommt die absolute Zunahme nur her von den Haushaltungen mit Nebengewerbe, deren Anteil an den sämtlichen landwirtschaftlichen Haushaltungen eine kräftige Steigerung erfahren hat. Diese Entwicklung hängt wiederum zusammen mit der Industrialisierung und Verstadtlichung Japans, sowie mit der raschen Bevölkerungsvermehrung. Die Betrachtung der Handelsbilanz Japans

b) Japans Außenhandel.

	Waren	1902		1912	
		1000 Yen	Anteil (%)	1000 Yen	Anteil (%)
Ausfuhr	Nahrungs- und Genußmittel	31 094	12,04	55 013	10,44
	Rohmaterialien	26 239	10,20	44 461	8,44
	Halbfabrikate	120 303	46,57	265 043	50,29
	Fertige Fabrikate	74 971	29,02	155 731	29,55
	Gemischte Waren	5 596	2,17	6 735	1,28
Einfuhr	Nahrungs- und Genußmittel	49 190	18,10	72 054	11,64
	Rohmaterialien	104 914	38,61	299 354	48,36
	Halbfabrikate	39 362	14,49	122 805	19,84
	Fabrikate	74 336	27,36	121 170	19 58
	Gemischte Waren	3 929	1,44	3 608	0,42

bestätigt das eben Gesagte aufs beste. Sämtliche Waren haben in Einfuhr sowie in Ausfuhr ihren absoluten Ziffern nach erfreulich zugenommen, dagegen hat sich recht verschieden der Anteil der einzelnen Warenklassen am Gesamtexport bzw. -import entwickelt. Bei der Ausfuhr haben Nahrungs- und Genußmittel, sowie Rohmaterialien eine Abnahme, dagegen Halb- und Fertigfabrikate eine Zunahme erfahren, bei der Einfuhr dagegen haben Rohmaterialien und Halbfabrikate zu-, Fabrikate aber abgenommen. Eine Korrespondenz ist nicht vorhanden. Jedenfalls ist die Industrialisierung Japans unverkennbar daraus zu entnehmen. Weit, sehr weit bleibt Japans Industrieexport bzw. -import hinter dem deutschen zurück.

Von den 8,9 Milliarden Mark Ausfuhrwerten Deutschlands i. J. 1912, waren 5,8 Milliarden Mark Fertigfabrikate, also ca. 65 % der Gesamtausfuhr (Japan 29,55 %), dagegen hat Deutschland nur für 1,6 Milliarden Mark Fertigfabrikate eingeführt, aber Nahrungs- und Genußmittel, Rohmaterialien und Halbfabrikate für 9,1 Milliarden Mark ins Inland gebracht. Bemerkenswert ist, daß Japan relativ weniger Nahrungs- und Genußmittel einführt als vor 10 Jahren. Das ist

Tabelle XIX.

c) Einfuhr- bzw. Ausfuhrüberschüsse in den einzelnen Waren (in 1000 Yen).

	1902		1912	
	Einfuhr-überschuß	Ausfuhr-überschuß	Einfuhr-überschuß	Ausfuhr-überschuß
Nahrungs- und Genußmittel	18 096		17 041	
Rohmaterialien	78 575		254 893	
Halbfabrikate		80 941		142 238
Fabrikate		635		34 561
Gemischte Waren		1 667		3 127

einerseits auf die Schutzpolitik der Regierung, welche den Zoll auf die landwirtschaftlichen Produkte sehr hoch hält, andererseits auf die Förderung der Landwirtschaft im Inland zurückzuführen.

Die japanische Regierung war außerordentlich bemüht, die landwirtschaftliche Produktivität zu heben und den gesamten Stand emporzubringen. Sie gründete Ackerbauschulen, landw. Versuchsanstalten, Genossenschaften und Vereine. Überall wurde ein intensiverer und rationellerer Betrieb eingerichtet. Die Bemühungen waren auch von Erfolg gekrönt; die Produktion ist, besonders was das Hauptnahrungsmittel der Japaner, den Reis anlangt, bedeutend gestiegen. Der Ertrag pro Tan (= 9,917 a) ist gleichfalls gestiegen, beim Getreide um 26 %, bei Reis um 28 %. Auch die übrigen Landesprodukte außer Baumwolle

und Indigo liefern erhöhte Ertragsmengen, so besonders der Zucker (Rohrzucker).

Tabelle XIX.

d) Reis- und Getreidebau Japans.

		Anbaufläche		Erntemenge		Ertrag pro Tan	
		Cho	Zunahme	1000 Koku	Zunahme	Koku	Zunahme
Reis	1902	2 847 395		36 948		1 30	
	1912	3 003 082	5 %	50 227	36 %	1 67	28 %
Gerste, Roggen u. Weizen			Abnahme				
	1902	1 804 938		18 425		1 02	
	1912	1 774 491	2 %	22 870	24 %	1 29	26 %

e) Zuckerproduktion Japans.

	Kwan (= 3,75 kg)	Zunahme %
1903	124 680 319	
1911	229 179 482	84

Die mangelhafte Produktion Japans an Vieh habe ich schon oben erwähnt. Den ersten Rang nimmt Japan in der Welt ein in der Seidenraupenzucht, folgeweise in der Seidenproduktion überhaupt. So wurden an Seidenraupenkokons Koku (1,8 hl)

im Jahre 1902 2 549 224
1912 4 493 758 produziert, was

einer Steigerung in den letzten 10 Jahren von 76 % gleichkommt. Gerade dieser Zweig, in welchem keine Nation die Erfolge und die Erfahrung Japans aufzuweisen hat, bedarf besonderer Pflege, damit Japan seine Vormacht auch weiterhin behauptet.

Über die Produkte der Wald- und Forstwirtschaft haben wir keine exakte Statistik, nur bei den Staatswäldern existiert eine solche, aber infolge des verschiedenartigen Betriebes der Staats- und Privatwälder lassen sich die Zahlen der Regierung nicht verallgemeinern. Die japanische Regierung selbst schätzt übrigens den Wert der Forstprodukte für das Jahr 1911 auf 139 328 013 Yen, die Bank von Japan für das Jahr 1910 auf 74 608 774 Yen. Das Richtige wird etwa in der Mitte liegen, so daß wir den Wert der Forstprodukte pro Jahr auf 106 968 293 Yen ansetzen können. Für die nächste Zeit sind in der Forstwirtschaft Verbesserungen des Betriebes vorgesehen, die den Ertrag immer mehr erhöhen sollen.

Tabelle XX.

a) Ertrag der Staatsforsten (in Yen).

	Hauptprodukte	Nebenprodukte	Summa	Zunahme
1902	2 391 020	167 569	2 558 589	
1911	8 652 030	178 818	8 830 848	245 %

b) Die Eigentümer der Wälder Japans.

	Cho (= 99 a)		Anteil
Staat	8 374 330 6		43,7 %
Kaiser	1 801 246 2	10 799 387	56,3 %
Kommunen	2 786 384 5		
Kirche	100 065 6		
Privat	6 111 690 7		
	19 173 717 6		

Der Ertrag der Staatsforstverwaltung ist in 10 Jahren (1902—1911) um 245 % gestiegen, die höchstmögliche Ausnützung ist aber noch lange nicht erreicht. Die Staatsforsten werden ja nicht nach dem Prinzip des größtmöglichen Gewinnes bewirtschaftet, zumal ein bedeutender Prozentsatz derselben reine Schutzwaldungen ist.

Die Produkte aus Fischerei und sonstiger Wasserwirtschaft (vor allem Salz) werden teils als Nahrungs- teils als Düngermittel abgesetzt. Es handelt sich da um hohe Werte, die im Inland wie im Ausland an die Verbrauchsstellen gebracht werden.

Tabelle XXI.

Produkte der Wasserwirtschaft.

	Rohprodukte		Fabrikate		Salz	
	Yen	Zunahme	Yen	Zunahme	Yen	Zunahme
1901	44 323 038		30 075 953		8 707 340	
1911	83 019 709	87 %	40 871 013	36 %	10 284 438	18 %

Zur Hebung der Fischerei hat die Regierung ihr Möglichstes getan und gute Erfolge erzielt. Die Fischereibezirke wurden ausgedehnt, Brutanstalten und Musterfischzuchtanstalten angelegt. Im Jahre 1911 gab es bereits 68 715 Fischzüchter in Japan.

Besonders bemühten sich die Japaner darum, die Zubereitung der Rohprodukte zu vervollkommnen.

Unter den Produkten des Bergbaues nehmen Kohle und

Tabelle XXII.

a) Bergbauproduktion Japans.

	in Yen	Zunahme
1902	56 129 547	
1911	105 929 517	89 %

b) Kohlen- und Kupferproduktion Japans (in Yen).

	Kohlen	Zunahme	Kupfer	Zunahme
1902	32 240 580		13 742 941	
1911	55 006 501	71 %	27 133 448	90 %

c) Kohlenförderung Japans und Deutschlands (1911).

	Millionen Tonnen	Millionen Mark
Deutschland	2345	1 7561
Japan	176	1100

Kupfer die erste Stelle ein. Bei einem Vergleich mit der deutschen Kohlenförderung zeigt sich, daß die Japans nach dem Gewicht $^1/_{13}$ und nach dem Wert $^1/_{16}$ der deutschen beträgt. Immerhin ist die Entwicklung des japanischen Bergbaues günstig zu beurteilen.

Die Industrie Japans. Ich habe oben schon nachgewiesen, wie die gewerblichen Produkte im Außenhandel absolut und relativ die größte Steigerung erfahren haben, sowie im ersten Teil die Verwendung der Kraftmaschinen in der japanischen Industrie gebracht, deren starke Vermehrung den industriellen Aufschwung Japans in hellem Glanze wiederspiegelt. Die Zahl der Fabriken mit und ohne maschinellen Betrieb hat sich erhöht, am meisten diejenigen mit Motor (181 %). Die Zahl der

Tabelle XXIII.

a) Japans Fabriken.

	Fabriken					
	mit Motor		ohne Motor		Summa	
	Zahl	Zunahme	Zahl	Zunahme	Zahl	Zunahme
1901	2 764		4 585		7 349	
1911	7 756	181 %	6 472	41 %	14 228	94 %

b) Fabrikarbeiter in Japan.

Gelernte Arbeiter.

	Männer		Frauen		Summa	
	Zahl	Zunahme	Zahl	Zunahme	Zahl	Zunahme
1901	167 904		265 909		433 813	
1911	317 388	89 %	476 497	79 %	793 885	83 %
	Ungelernte Arbeiter					
1911	122 359		40 412		162 771	

Arbeiter stieg natürlich ebenfalls bedeutend; 1911 waren es

439 747 Männer
516 909 Frauen
956 656 in Summa.

Diese Million Arbeiter sind ein fruchtbarer Boden für die Arbeiterbewegung; sie hat auch schon Wurzel geschlagen. Ein Hindernis steht ihr sehr im Wege d. i. der große Anteil der weiblichen Arbeitskräfte an der Gesamtheit der Arbeiter. Die relative Abnahme der Frauenarbeit gibt schon einen Fingerzeig, daß dieses Hemmungsmittel in nicht allzuferner Zeit viel von seiner Wirksamkeit verloren haben wird.

Zahlreiche Fabrikgründungen, vor allem nach dem russisch-japanischen Kriege, erfolgten.

Tabelle XXIII.

c) Fabrikgründungen in Japan.

Vor 1867	765	Im Jahr		Im Jahr	
Im Jahr		1882	110	1897	421
1868	82	1883	77	1898	326
1869	32	1884	77	1899	405
1870	41	1885	142	1900	406
1871	32	1886	139	1901	325
1872	56	1887	233	1902	435
1873	61	1888	135	1903	385
1874	49	1889	176	1904	448
1875	63	1890	220	1905	625
1876	57	1891	136	1906	756
1877	110	1892	299	1907	1015
1878	73	1893	274	1908	1002
1879	50	1894	271	1909	977
1880	73	1895	281	1910	985
1881	72	1896	396	1911	961
				Unbekannt wann	174

Nach Gewerbegruppen eingeteilt hat die Textilindustrie einen weiten Vorsprung. Daher kommt auch der große Anteil der Frauenarbeit,

Tabelle XXIII.

d) Verteilung der Fabriken Japans nach Gewerbegruppen und Arbeiterzahl.

1911	Fabriken		Arbeiter	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Textilindustrie	7 901	56 %	490 153	51 %
Nahrungs- und Genußmittelgruppe	1 752	12 „	52 520	6 „
Chemische Industrie	1 471	10 „	82 261	9 „
Maschinen-, Instrumenten- und Apparatefabriken	1 059	8 „	77 318	8 „
Sonstige	2 045	14 „	254 404	26 „
Summa	14 228	100 %	956 656	100 %

e) Arbeiter nach Gewerbegruppen eingeteilt (1911).

	Gelernte Fabrikarbeiter			Ungelernte Fabrikarbeiter		
	Männer	Frauen	Summa	Männer	Frauen	Summa
Textilindustrie	67 128	408,257	475 385	10 479	4 289	14 768
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	34 202	12 922	47 124	3 673	1 723	5 396
Chemische Industrie	47 159	22 414	69 573	9 704	2 984	12 688
Maschinenbau (Instrumente, Apparate)	67 271	3 817	71 088	5 626	604	6 230
Sonstige Industrie	101 628	29 087	130 715	92 877	30 812	123 689
Summa	317 388	476 497	793 885	122 359	40 412	162 771

weil gerade die Textilfabriken meist weibliche Arbeitskräfte beschäftigen. Etwa $^5/_6$ sämtlicher Textilarbeiter sind Frauen und ca. $^5/_0$ sämtlicher gelernten weiblichen Arbeiter sind in der Textilindustrie beschäftigt. Der Anteil der einzelnen Fabrikationsgruppen an der Gesamtindustrie ändert sich nur wenig, wenn statt der Zahl der Fabriken die Zahl der Arbeiter zum Maßstab genommen wird.

Der Umfang der Betriebe ist verschieden nach Gewerbeart, oft auch nach der örtlichen Lage. Bei den Spinnereien überwiegt der Großbetrieb. Ihre Zahl betrug im Jahre 1911 90 mit 1 901 290 Spindeln, so daß auf einen Betrieb über 20 000 Spindeln trafen. Umgekehrt herrscht in der Weberei der Kleinbetrieb, 1911 kamen bei den 444 778 Webereien mit 727 415 Webstühlen auf eine Weberei nicht einmal 2 Webstühle. Ähnlich ist es in der Seidenfabrikation, wo es 1911 Betriebe mit

weniger als 10 Arbeitern	366 165
mit 10 Arbeitern und mehr	4 167
Summa	370 332

gab. Die Weberei und Seidenindustrie sind heute noch zum Hauptteil Hausindustrie, meistens ohne Maschinenbetrieb.

Von den übrigen Industrien ist die rasche Verbreitung der Elektrizität und des Gases der Erwähnung wert. In den 10 Jahren haben sich die Werke um mehr als das 10fache vergrößert, und mit der zu-

Tabelle XXIII.

f) Elektrizitäts- und Gasindustrie in Japan.

	Einbezahltes Kapital (in Yen)		
	Elektrizität	Gas	
1901	9 405 219	2 856 000	
1911	122 032 565	37 944 318	(1912: 52 196 925).

nehmenden Erstarkung der Industrie und der Verbesserung der Lebensweise der Japaner werden sie sich noch weiter kräftig entwickeln.

Die gesamte Produktion eines Landes spiegelt sich wieder in seiner Handelsbilanz, mit gewisser Vorsicht darf sie als Gradmesser der Entwicklung der Gesamtvolkswirtschaft angesehen werden. Ich habe schon bei der Behandlung der landwirtschaftlichen Produktion des Außenhandels in seinen Beziehungen zur Landwirtschaft gedacht, hier will ich die Handelsbilanz von den sonst wichtigen Gesichtspunkten aus betrachten. Der japanische Außenhandel ist, wie ich im neuesten Bande des weltwirtschaftlichen Archivs näher dargelegt habe, am raschesten gestiegen unter allen Mächten, nämlich in den letzten 10 Beobachtungsjahren um 116 %; die nächsthöchste Steigerung weist der deutsche Außenhandel mit 81 % auf. Der absoluten Höhe nach hinkt aber Japan immer

Tabelle XXIV.

a) Japans Außenhandel in seiner Entwicklung.

	Mill. Yen	Zunahme innerhalb 10 Jahren
1882	67	
1892	162	142 %
1902	530	227 „
1912	1146	116 „

b) Außenhandel der Mächte in seiner Entwicklung.

	Großbritannien		Deutschland		Amerika (V. St.)		Frankreich	
	Mill. £	Zunahme	Mill. ℳ	Zunahme	Mill. $	Zunahme	Mill. Frs.	Zunahme
1901	869		9 852		2 311		8 381	
1911	1237	42 %	17 812	81 %	3 576	55 %	14 333	71 %

c) Außenhandel Japans und der Mächte 1912.

	Werte (Originalwerte)			in Mill. Yen	Der Außenhandel von ... ist das ... fache des japanischen
Japan	1 146	Mill.	Yen.	1 146	1
Großbritannien	1 343	„	£	13 112	11,4
Deutschland	19 648	„	ℳ	9 390 [1])	8,0
Vereinigte Staaten	3 823	„	$	7 671	6,7
Frankreich	14 587	„	Frs.	5 647	4,9
Rußland	2 753	„	Rbl.	2 830	2,5
Österreich-Ungarn	6 290	„	Kr.	2 623	2,3
Italien	6 000	„	Le.	2 323	2,0

noch weit hinten nach. Bei der Beurteilung des japanischen Außenhandels muß berücksichtigt werden, daß der Japaner trotz zunehmender Europäisierung noch recht einfach und genügsam lebt, sowohl bezüglich der Wohnung und deren Einrichtung als der Nahrungs- und Genußmittel, wo noch immer Reis und Sake, letzteres das aus Reis zubereitete japanische Nationalgetränk, die Hauptrolle spielen; während die übrigen Kulturländer immer gewaltigere Mengen Lebens- und Genußmittel importieren, hat Japans Einfuhrüberschuß an diesen Produkten abgenommen (Einfuhrüberschuß 1902 18096000 Yen, 1912 17041000 Yen).

Die lebhaftesten Handelsbeziehungen unterhält Japan mit Amerika und China, dann folgen Britisch-Indien, Großbritannien und Deutschland. Bei den beiden ersten besteht Ausfuhrüberschuß, bei den drei letzteren Einfuhrüberschuß Japans. Japans Lieferanten sind auf alle Länder verteilt. Dagegen das japanische Absatzgebiet konzentriert sich

[1]) 1 Yen hier = 2,0924 Mk.; sonst habe ich ihn meist zu 2 Mk. berechnet.

mehr und mehr auf Amerika und China. Die beiden Länder beziehen 59 % d. h. rund ⅔ der gesamten japanischen Ausfuhr. Unter ihnen nehmen zwar noch die Vereinigten Staaten die erste Stelle ein, aber aus der Schnelligkeit, mit der sich der Export Japans nach China entwickelt, ist zu schließen, daß sie bald von China werden überflügelt sein. Die geringe räumliche Ausdehnung der Absatzgebiete birgt eine große Gefahr für die Exportindustrie. Denn wenn jene beiden Länder durch Wirtschafts- oder politische Krisen nicht fähig oder infolge anderer Maßnahmen nicht willens sind, die Erzeugnisse der japanischen Exportindustrie aufzunehmen, so kann es zu den größten Katastrophen kommen.

Tabelle XXIV.

d) Japans Ausfuhr nach China und den Vereinigten Staaten.

	Mill. Yen		Zunahme	
	1902	1912	absolut	relativ
Ver. Staaten	80	169	89 Mill. Yen	111 %
China	49	143	96 „ „	204 %

e) Ausfuhrüberschuß Japans im Verkehr mit China und den Vereinigten Staaten.

	Mill. Yen		Zunahme	
	1902	1912	absolut	relativ
China	6	62	56 Mill. Yen	933 %
Ver. Staaten	31	42	11 „ „	35 %

Wie sehr China für Japan an Bedeutung gewinnt, ersieht man auch aus der Berechnung des Ausfuhrüberschusses Japans im Verkehr mit den beiden Staaten, der mit China hat sich innerhalb 10 Jahren mehr als verzehnfacht und heute schon den im Verkehr mit den Vereinigten Staaten entstehenden weit überholt. China wird also Japan immer mehr Geld schuldig aus dessen Export. Dabei ist auch China für Japan sehr wichtig, da es für die Industrieprodukte zum großen Teil wieder Rohmaterialien, sowie Nahrungs- und Genußmittel liefert. In die übrigen orientalischen Länder exportiert Japan gleichfalls nur fertige Waren und bezieht von ihnen Rohmaterialien und Nahrungs- und Genußmittel. Anders ist der Verkehr mit Amerika und den europäischen Ländern geartet, von ihnen bezieht Japan die fertigen Industriewaren und liefert ihnen nur Rohmaterialien und Halbfabrikate.

Überblicken wir nun den Abgleich des japanischen Außenhandels auf eine Reihe von Jahren, so sehen wir eine große Reihe von Einfuhrüberschüssen. Die Gesamtheit der Einfuhrüberschüsse von 1893—1912 betrug nach Abzug der Ausfuhrüberschüsse 829 979 767 Yen, dazu kommt noch der reine Edelmetalleinfuhrüberschuß von 11 375 839 Yen, so daß ein Gesamteinfuhrüberschuß von

841 355 606 Yen

vorliegt. Dieser Passivsaldo der japanischen Handelsbilanz enthält aber

Tabelle XXIV.

f) Handelsbilanz 1893—1912 (in Yen) (ohne die Edelmetalle).

	Ausfuhrüberschuß	Einfuhrüberschuß
1893	1 455 693	
1894		4 235 669
1895	6 851 600	
1896		53 831 713
1897		56 165 695
1898		111 748 404
1999		5 472 032
1900		82 831 852
1901		3 467 102
1902		13 428 194
1903		27 633 076
1904		52 099 842
1905		167 004 407
1906	4 970 784	
1907		62 054 473
1908		58 011 789
1909	18 913 668	
1910		5 804 812
1911		66 371 817
1912		92 010 435
Summa	32 191 745	862 171 512

g) Bilanz des japanischen Edelmetallverkehrs:

	Ausfuhrüberschuß	Einfuhrüberschuß
1893	1 102 701	
1894	7 595 458	
1895	21 427 535	
1896		27 543 324
1897		62 247 549
1898	44 423 700	
1899		8 985 254
1900	45 189 228	
1901	3 088 349	
1902		30 132 376
1903		8 806 270
1904	73 849 203	
1905		15 152 216
1906		21 426 761
1907	10 502 782	
1908		13 771 984
1909		73 003 175
1910	7 503 294	
1911	18 230 018	
1912	16 780 802	
Summe	249 693 070	261 068 909

noch einen großen Fehler. Auf Grund genauer Forschungen sind nämlich Sachkenner zu dem Ergebnis gekommen, daß die japanische Ausfuhr gegenüber der Einfuhr um 10 % zu niedrig eingeschätzt sei. Ziehen wir nun von obigem Betrag 572 648 284 Yen, d. i. 10 % aus 5 726 482 839 Yen Wert der japanischen Ausfuhr binnen 20 Jahren ab, so erhalten wir einen Passivsaldo der japanischen Handelsbilanz binnen 20 Jahren im Betrage von

268 707 322 Yen,

der der Wirklichkeit sehr nahe kommen dürfte. Auf ein Jahr trifft alsdann ein Passivsaldo von durchschnittlich

13 435 366 Yen.

Dies ist der wirkliche durchschnittliche Einfuhrüberschuß pro Jahr.

Ferner ist wohl zu beachten, daß Japan in den gleichen 20 Jahren Schulden im Ausland im Betrage von

1 819 148 071 Yen

aufgenommen hat; diese wurden verwendet teils für die Organisation von Heer und Marine und für andere öffentliche und private Zwecke des Landes, teils zur Deckung der Schulden aus den Einfuhrüberschüssen. Ein beträchtlicher Teil der aufgenommenen Kapitalien kam zweifellos in Form von Waren oder Edelmetall ins Inland. Der formelle Passivsaldo der 20 Jahre umspannenden Handelsbilanz erreicht aber noch nicht die Hälfte und der reine Passivsaldo etwa $^{1}/_{7}$ der in der gleichen Zeit kontrahierten Schulden.

Die Aufstellung einer Zahlungsbilanz über die letzten 20 Jahre ist unmöglich. Eine brauchbare Aufstellung haben wir erst seit einigen Jahren. Nach dem Berichte über das Jahr 1910 schuldete Japan

dem Ausland	1 749 015 969 Yen
außerdem erzielten Ausländer in Japan 18 850 839 Yen Unternehmergewinne, die mit 5 % kapitalisiert	377 016 780 „
ergeben, so daß sich die Passiva Japans im Kapitalwert auf	2 126 032 749 Yen

beziffern.

Auf der Aktivseite darf Japan jährlich für sich buchen

1. Unternehmer- und Kapitalgewinne der Japaner im Ausland	43 739 120 Yen
2. Nettoeinnahmen der Japaner	
a) aus Schiffahrt und Seeversicherung im internationalen Handel	26 150 178 „
b) aus dem Verkauf von Waren auf den Schiffen	534 010 „
c) aus Zahlungen der internationalen Reisenden	25 131 487 „
Summa	95 554 795 Yen

das ergibt mit 5 % kapitalisiert 1 911 095 900 Yen Aktiva, so daß

für Japan ein außer Handelsbilanz stehender Passivkapitalsaldo von 214936849 Yen und zu 5 % kapitalisiert eine Jahresschuld von 10746842 Yen entsteht. Rechnet man den durchschnittlichen reinen Jahreseinfuhrüberschuß dazu, so haben wir den reinen Passivsaldo der japanischen Zahlungsbilanz auf jährlich

24182208 Yen

anzusetzen. Diesen Betrag muß Japan durch Aufnahme von Schulden ausgleichen.

Japan darf aber seine schon ohnedies starke Verschuldung nicht noch weiter treiben. Das Volk trägt schon jetzt schwer genug an den Staatslasten. Um aber seine Schulden nicht zu vermehren, ohne sie zu vermindern, hätte Japan nach obiger Rechnung einen Ausfuhrüberschuß von 10746842 Yen nötig, womit es den aus der Zahlungsbilanz ermittelten Forderungssaldo zahlen könnte.

Um aber eine Verminderung der Außenschulden zu erreichen, braucht Japan nicht gerade einen Ausfuhrüberschuß der formellen Handelsbilanz, da die um 10 % zu niedrige Schätzung der Ausfuhrwerte ja den Ausgleich schafft. Im Jahre 1912 z. B. hätte Japan einen Einfuhrüberschuß von 42 Mill. Yen haben dürfen, ohne daß es neue Schulden hätte aufnehmen müssen; bei einem Einfuhrüberschuß von 30 Mill. Yen hätte es schon etwa 1 Mill. Yen Außenschulden zurückzahlen können.

Die hohen Schulden zwingen Japan, in seiner Handelspolitik recht vorsichtig zu sein und vor allem den Export möglichst zu heben.

Für den Binnenhandel gibt es keine genaue Statistik. Einen Anhaltspunkt für dessen Ausdehnung gibt die gewaltige Steigerung der beförderten Güter auf den Eisenbahnen, ebenso die Umsätze an der Börse, diese beliefen sich nämlich

		an der Fondsbörse	an der Reisbörse	
1902	auf	268989145 Yen	66702070 Koku	
1911	"	1140371795 "	85242340 "	(1912 = 114882750)

was bei der Fondsbörse eine Zunahme von 324 %, bei der Reisbörse von 28 % bedeutet.

2. Kapitel.

Die Sozialzustände.

Daß bei der geschilderten Entwicklung der japanischen Volkswirtschaft auch die soziale Seite ihre Berücksichtigung fand, ist wohl selbstverständlich. Eine Verbesserung des gesamten Erziehungs- und Bildungswesens, der Volkshygiene und Armenpflege, sowie des Arbeiterschutzes ist unverkennbar. Die Verordnungen über den Arbeiterschutz wurden zwar bisher nur für die einzelnen Regierungskreise von den Polizei-

behörden erlassen. In diesem oder im kommenden Jahr tritt das Fabrikgesetz in Kraft, das die Materie für das ganze Land regelt. Das Gesetz statutiert neben der Regelung der Frauen- und Kinderarbeit die Haftpflicht des Unternehmers für alle Betriebsunfälle des Arbeiters außer bei ganz grober Fahrlässigkeit. Eine Sozialversicherung im Sinne der deutschen besteht noch nicht, wird aber gleichfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen. Große Betriebe haben unterdessen Hilfskassen gegründet, zu denen Unternehmer und Arbeiter beisteuern; Krankheit, Unfall, Alter und Invalidität geben dem Arbeiter einen Anspruch auf Leistungen aus diesen Kassen.

Die Verstadtlichung Japans und damit zusammenhängend die Proletarisierung des Volkes und die Vernichtung selbständiger Existenzen ist ein unvermeidliches Übel. Pflicht des Staates ist es nur, die Schäden, die hier auftreten, möglichst zu verhindern. Auf dem platten Land ist das Ergebnis ja noch ziemlich günstig, wo 54 % selbständige Landwirte 46 % Pächtern gegenüberstehen. Im Gewerbe habe ich schon oben auf die große Zahl von Kleinbetrieben und Heimarbeitern hingewiesen. Die Großbetriebe nehmen aber immer mehr zu und bringen die kleinen zum Verschwinden, wie wir oben schon am Bankgewerbe beobachtet haben. Die Entwicklung der eingezahlten Kapitalien pro Gesellschaft zwingt zu dem gleichen Schluß auch bei den übrigen Geschäftsarten. Betrug doch das eingezahlte Kapital pro Gesellschaft: (in Yen)

im Jahre	in der Landwirtschaft	im Gewerbe	im Handel	im Verkehr
1902	11 922	71 377	82 686	406 619
1912	42 674	160 557	94 533	184 158

Im Verkehrswesen sind durch die Verstaatlichung der großen Unternehmungen seit 1906 nur kleinere Eisenbahngesellschaften übrig geblieben.

Am härtesten wird das japanische Volk von den Steuererhöhungen betroffen, und diese sind noch dazu kaum vermeidbar gewesen. Teils unmittelbar, teils mittelbar in ihrem Lebensbedarf werden besonders die mittleren und unteren Klassen zur Steuer herangezogen. Durch Zölle, durch Steuern wurden die Warenpreise stark erhöht, oft stärker als die Löhne der Arbeiter gestiegen sind. Wenn man nämlich in der Tabelle über die Warenpreise, welche von der Bank von Japan hergestellt wurde, das Jahr 1902 zur Grundlage nimmt, erhält man folgende Preise:

im Jahre	i. d. I. Abteilung	II. Abteilung	III. Abteilung	im Durchschnitt
1902	100,00	100,00	100,00	100,00
1912	140,22	118,69	138,07	136,27

Tabelle XXV.

a) Warenpreise in Tokio, verglichen mit den Preisen vom Oktober 1900,[1]) (Bank von Japan)

	I. Abteilung	II. Abteilung	III. Abteilung	Durchschnitt
1900	100,09	100,10	100,13	100,10
1901	94,26	92,55	99,50	95,43
1902	97,26	92,65	96,70	96,34
1903	106,47	95,39	99,32	102,65
1904	110,49	59,53	111,00	108,23
1905	116,42	109,63	118,41	115,90
1906	121,39	117,16	116,57	119,33
1907	132,66	124,69	123,40	128,73
1908	128,58	110,25	122,55	123,91
1909	121,18	107,07	118,25	118,07
1910	121,95	105,81	122,69	119,57
1911	127,62	109,08	125,03	123,93
1912	136,38	109,97	133,51	131,28

b) Die Arbeitslöhne in Tokio nach dem Berichte des Finanzministeriums

	im Soya-Gewerbe		Bekleidungsgewerbe		der Zimmerer	
	in Yen	%	in Yen	%	in Yen	%
1902	0,152	100	0,663	100	0,825	100
1912	0,184	121	0,804	121	1,183	143

	Wagenmacher		Kuli	
	in Yen	%	in Yen	%
1902	0,697	100	0,492	100
1912	0,834	120	0,639	130

c) Die Arbeitslöhne in ganz Japan nach den Angaben des statistischen Amts.

	Landwirtschaft	Kleidungsgewerbe	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe
1901	100,0	100,0	100,0
1902	102,4	103,4	100,9
1911	141,5	146,6	141,9
1912	151,0	145,3	148,0

	Baugewerbe	Mechaniker	Gemischte Berufe	Durchschnitt
1901	100,0	100,0	100,0	100,0
1902	108,1	107,5	102,8	104,2 — 100,0
1911	154,4	147,5	154,9	147,8
1912	158,6	152,2	158,9	152,3 — 146,2

Die beiden Zusammenstellungen unter b u. c in Tab. XXV beweisen, daß in Tokio die Arbeitslöhne der Erhöhung der Warenpreise

[1]) Es umfaßt die
I. Abteilung die bedeutendsten Waren, die im Inland hergestellt und verbraucht werden,
II. Abteilung die hauptsächlichsten Ausfuhrwaren,
III. Abteilung die hauptsächlichsten Einfuhrwaren.

nicht zu folgen vermochten, daß dagegen im ganzen Land die Verhältnisse für die Arbeiter recht günstig liegen, wo die Arbeitslöhne um durchschnittlich 10 % mehr gestiegen sind als die Warenpreise.

Einen vorzüglichen Überblick über die Lebensverhältnisse und Lebenshaltung der Japaner bieten die Zahlen, welche die japanische Regierung i. J. 1910 im Steueramt Utsunomiya durch die Beobachtung von 886

Tabelle XXV.

d) Verteilung des Reineinkommens auf Lebensbedarf und Steuer.[1])

		Lebenbedarf ‰	Steuern ‰	Rest ‰
Landwirt	I	319	300	381
	II	422	264	314
	III	454	278	268
	IV	617	281	102
	V	767	271	— 38
Handeltreibende	I	446	201	353
	II	501	183	316
	III	585	165	250
	IV	702	155	143
	V	859	158	— 17
Gewerbetreibende	I	455	177	368
	II	548	186	266
	III	562	200	238
	IV	731	176	93
	V	820	154	26
Rentner	I	256	197	547
	II	442	227	331
	III	536	137	327
	IV	603	168	229
	V	740	171	89
Freie Berufe	I	528	75	397
	II	638	67	295
	III	684	75	241
	IV	794	58	148
	V	869	51	80

[1]) I. Klasse 3000—5000 Yen Einkommen
II. „ 2000—3000 „ „
III. „ 1000—2000 „ „
IV. „ 500—1000 „ „
V. „ 300— 500 „ „
Die Einkommen über 5000 und unter 300 Yen sind weggelassen.

e) Verteilung des Lebensbedarfes nach

		Nahrung, Kleidung u. Wohnung		Erziehung u. Bildung (Religion)		Schuldzinsen		Sonstiges		Summa	
		in Yen	‰	in Yen	‰	in Yen	‰	in Yen	‰	in Yen	‰
Landwirte	I	934	196	202	42	31	7	353	74	1521	319
	II	799	279	167	58	45	16	196	69	1208	422
	III	536	295	118	65	47	26	124	68	826	454
	IV	405	463	58	66	25	29	51	59	540	617
	V	283	614	29	64	11	24	30	65	354	767
Handeltreibende	I	1109	270	164	40	133	33	422	103	1830	446
	II	897	338	95	36	114	43	222	84	1329	501
	III	586	399	44	30	96	66	132	90	859	585
	IV	420	537	26	34	30	39	72	92	549	702
	V	286	689	12	31	23	58	33	81	357	859
Gewerbetreibende	I	1000	247	183	45	95	23	569	140	1848	455
	II	879	323	114	42	211	78	287	105	1492	548
	III	612	386	72	46	81	52	124	78	891	562
	IV	417	552	34	45	34	46	66	88	552	731
	V	293	681	15	36	12	29	31	74	353	820
Rentner	I	603	147	214	52	—	—	236	57	1054	256
	II	605	232	186	71	106	41	255	98	1154	442
	III	493	345	101	71	—	—	171	120	767	536
	IV	332	447	19	27	26	36	69	93	448	603
	V	234	590	23	59	—	3	34	88	293	740
Freie Berufe	I	993	285	356	102	—	—	490	141	1841	528
	II	1108	452	177	72	32	13	248	101	1567	638
	III	639	474	100	75	7	6	174	129	921	684
	IV	406	607	42	63	5	7	78	117	531	794
	V	285	708	29	73	—	1	35	87	350	869

typischen Haushaltungen gewonnen hat. Es ist interessant zu beobachten, daß im großen ganzen den oberen Klassen nach Abzug des Aufwands für Lebensbedarf und Steuern noch ein verhältnismäßig hoher Überschuß bleibt, daß aber in den untersten Klassen besonders der Landwirte und der Handeltreibenden Defizitwirtschaft besteht. Nach der Berufsart betrachtet, geht es dem Rentner am besten, daneben noch den Großgrundbesitzern. Mit Steuern sind am härtesten belastet die Landwirte (bis zu 300 ‰ des Reineinkommens!), am leichtesten die freien Berufe (75—51 ‰). Den größten Aufwand machen die freien Berufe (528—869 ‰), ziemlich flott leben Handels- und Gewerbe-

treibende (446—859 bzw. 455—820 ‰), die Rentner dagegen sparen (256—740 ‰). Die Ausgaben für Nahrung, Kleidung und Wohnung laufen denen für den gesamten Lebensbedarf in allen Berufsarten ziemlich parallel. Für Erziehung, Bildung und Religion geben die freien Berufe das Meiste aus, während Handel und Gewerbe die meisten Schulden haben. Die Steuerpolitik Japans muß zu einer gerechteren Steuerverteilung nach der Leistungsfähigkeit übergehen; besonders ist notwendig eine Entlastung der unteren Klassen, die ohnedies verhältnismäßig mehr indirekte Steuern zahlen wie der besser situierte Bevölkerungsteil.

Überhaupt harren auf dem Gebiete der Sozialpolitik in Japan noch viele Fragen ihrer Lösung, ich nenne nur die Arbeiterversicherung. Doch muß anerkannt werden, daß es Japan, trotzdem es in seiner Stellung als Großmacht und Kulturvolk noch recht jung ist, auch hier schon ein gutes Stück vorwärts gebracht hat.

3. Kapitel.

Volksvermögen und Volkseinkommen.

Was Japan in volkswirtschaftlicher Beziehung geleistet hat, geht vielleicht am klarsten hervor aus einer Darstellung seines Volksvermögens und Volkseinkommens. Zahlreiche Versuche wurden in jüngster Zeit ge-

Tabelle XXVI.

a) Das japanische[1]) Volksvermögen nach der Bank von Japan (in Yen):

	1905	1910
Grund und Boden	10 572 111 777	13 353 557 062
Gebäude	2 231 148 326	3 534 847 211
Hausgeräte	872 554 400	1 265 694 050
Maschinen	207 661 238	342 087 778
Vieh und Haustiere	115 338 019	161 277 965
Eisenbahnen	686 901 220	970 285 823
Telephon- und Telegraphenanlagen	19 780 000	85 774 667
Wagen	10 975 726	14 605 480
Handelsschiffe	142 775 410	150 867 500
Kriegsschiffe	242 736 335	202 911 954
Wasserleitungen	44 750 336	55 087 030
Brücken	51 253 440	60 394 090
Hafenanlagen	60 021 930	97 604 580
Waren	873 104 586	1 100 000 000
Edelmetalle	310 484 250	647 980 884
Verschiedenes	1 654 159 694	2 800 411 610
Summa	18 195 756 637	24 808 590 711

[1]) Die Zahlen beziehen sich nur auf Alt-Japan ohne Korea, Formosa, Sachalin und Kwantung.

macht um das Volksvermögen Japans zu schätzen. Aber nur eine Aufstellung ist infolge ihrer außerordentlichen Sorgfalt zu allgemeiner Anerkennung gelangt, nämlich die der „Bank von Japan“, der Zentralnotenbank Japans. Schon für 1905 und neuerdings für 1910 hat dieses Institut das japanische Volksvermögen geschätzt und ist dabei zu einem Resultat gekommen, welches das japanische Volksvermögen i. J. 1910 auf rund 24,3 Milliarden Yen beziffert.

Bei ihrer Berechnung hat die Bank von Japan die objektive oder reale Methode angewandt. Eine andere ist nicht gut verwertbar gewesen; die subjektive oder persönliche nicht, weil Japan keine allgemeine Vermögenssteuer besitzt, die von „de Foville“, auch französische Methode genannt, nicht, weil Japans Erbschaftssteuer zuviele Befreiungen kennt. Die Bank von Japan ist äußerst gewissenhaft vorgegangen. Sie hat den gemeinen Wert mit möglichster Genauigkeit festgestellt. Soweit ihr keine Zahlen zur Verfügung standen, hat sie auf Grund einer genügenden Anzahl von Typen eine Annäherungsziffer gewonnen. Die Berechnung verdient alle Anerkennung; doch sie ist nicht ganz mangelfrei; im folgenden werde ich versuchen, die Fehler auszumerzen.

1. Die Schätzung der Bank von Japan schließt in ihren Ziffern für Grund und Boden folgende Werte ein: Wälder, Wiesen, Bergwerkseigentum, Straßen und Wege, das Meer, die Seen und Flüsse, die letzteren, soweit sie durch Fischerei und Salzgewinnung wirtschaftlich ausgenützt werden. Aber Flüsse, Seen und Meer sind doch freie Güter, die übrigens auch bei den Berechnungen der übrigen Länder nicht miteinbezogen werden, selbst, wenn Gewinne aus ihnen erzielt werden. Ihr angenommener Wert von 1 489 775 700 Yen ist also in Abzug zu bringen.

2. Die Straßen und Wege hat die Bank von Japan nur mit ihrem Grundstückswerte eingesetzt. Richtiger ist es, die Herstellungskosten zugrunde zu legen, wodurch ein Plus von 190 076 308 Yen zum Vorschein kommt.

3. Bei den Waren ist die Hälfte der landwirtschaftlichen, ein Viertel der Industrie- und der Einfuhrwerte und ein Drittel der Produkte aus Bergbau, Wasser- und Forstwirtschaft eines Jahres für maßgebend erachtet worden. Diese Schätzung stützt sich auf die Beobachtung, daß z. B. die landwirtschaftlichen Produkte einer Jahresernte bis zur nächsten Ernte verbraucht werden, daß also durchschnittlich die Hälfte der Jahresernte effektiv vorhanden sei. Das gleiche Prinzip gilt mit dem entsprechenden Zeitmaß auch für die übrigen Werte. Meiner Erfahrung nach sind aber die durchschnittlichen Bestände an landwirtschaftlichen Produkten etwa um ein Viertel höher als die Hälfte der Jahresernte; denn die Waren, die nach der Ernte bzw. nach dem Abschluß einer Jahres-

produktion vorhanden sind, enthalten noch den Überschuß aus der Produktion des Vorjahres. Aus diesen Gründen halte ich eine Erhöhung der Warenwerte um ein Viertel für gerechtfertigt, so daß diese Position von 1 109 080 039 Yen auf 1 386 350 048 Yen zu erhöhen ist.

4. Einer Korrektur bedarf infolge der eben vorgenommenen Änderungen auch der Posten „Verschiedenes". Wir müssen diesen mit 2 107 168 581 Yen einsetzen; d. i. 10 % des Wertes der anderen Posten.

5. Der letzte Fehler der Bank ist der, daß sie die Außenschulden Japans unberücksichtigt gelassen hat. 1910 war Japan, wie oben bemerkt wurde, 1 749 015 969 Yen ans Ausland schuldig, die sich infolge des Unternehmergewinnes der Ausländer in Japan auf 2 126 032 749 Yen Kapitalwert erhöhen. Dagegen hatten aber die Japaner aus dem Ausland 43 739 120 Yen Kapital- und Unternehmergewinn bezogen, was zu 5 % kapitalisiert einen Betrag von 874 782 400 Yen ergibt. Um diesen Betrag sind die Gesamtpassiven zu kürzen, dann erhält man als **Nettopassiva Japans 1 251 250 349 Yen.**

Wenn man nun nach Verbesserung obiger Fehler eine neue Aufstellung vornimmt, so erhält man rund **22 Milliarden Yen**, welche

Tabelle XXVI.

b) Das japanische Volksvermögen 1910 (in Yen):

Grund und Boden	12 053 857 670	
Gebäude	3 534 847 211	
Hausgeräte	1 265 694 050	
Maschinen	342 087 778	
Vieh und Haustiere	161 277 965	
Eisenbahnen	970 285 823	
Telephon- und Telegraphenanlagen	35 774 667	
Wagen	14 605 439	
Handelsschiffe	156 867 500	
Kriegsschiffe	292 911 254	
Wasserleitungen	55 937 920	
Brücken	56 334 620	
Hafenanlagen	97 564 530	
Waren	1 386 350 048	
Edelmetalle	647 289 334	
Verschiedenes	2 107 168 581	
Summa	23 178 854 390	Yen
Ab Nettopassiva (1910)	1 251 250 349	„
Japans Volksvermögen	21 927 604 041	Yen

annähernd das japanische Volksvermögen angeben. Ein Vergleich mit dem Volksvermögen anderer Länder zeigt, daß

	mit Volksvermögen	das ... fache des japanischen Volksvermögens
Ver. Staaten v. A.	250 Milliarden Yen	11,4
Deutschland	150 „ „	6,8
Großbritannien	130 „ „	5,9
Frankreich	116 „ „	5,3

ihr eigen nennen. Der Abstand Japans von diesen Ländern ist also recht groß. Wohl beruhen die Zahlen auf verschiedenen Grundlagen, so daß nur mit allem Vorbehalt ein Urteil abgegeben werden darf; immerhin geben sie einen ungefähren Überblick über Japans Vermögen gegenüber dem Reichtum anderer Länder.

Auch zur Schätzung des Volkseinkommens in Japan ist die subjektive Methode nicht angebracht, weil die Einkommensteuer Japans nicht das gesamte Reineinkommen des Pflichtigen einheitlich erfaßt. Die sog. gemischte Methode, wie sie in Großbritannien in Gebrauch ist, muß gleichfalls aus Zweckmäßigkeitsgründen abgelehnt werden; denn die japanische Einkommensteuer weist viele Befreiungen auf, deren genaue Ergänzung unmöglich ist, ferner ist die Berechnung der Produktions- und Erwerbskosten in verschiedener Hinsicht mit großen Schwierigkeiten verknüpft, ebenso die der Einkommen öffentlicher Körperschaften, soweit diese nicht in dem Einkommen der Pflichtigen enthalten sind. Deshalb müssen wir auch hier zur realen oder objektiven Methode greifen, die aber, wie die anderen Methoden, keinen Anspruch auf peinliche Genauigkeit erheben kann. Es handelt sich ja um eine Schätzung.

Für Japan wurden oft Schätzungen des Volkseinkommens, meist an der Hand der objektiven Methode, vorgenommen, aber keine hat allgemeine Bedeutung erlangt. Die Bank von Japan hat sich auf Feststellung des Volksvermögens beschränkt. Ich habe daher nach der bekannten Malhallschen Methode eine Schätzung versucht und kam

Tabelle XXVII.

Japans Volkseinkommen.

1910

Landwirtschaftliche Produkte	1 238 239 600,4	Yen				
Produkte der Forstwirtschaft	74 608 773,8	„				
Summa	1 312 848 374	Yen	· 90/100	=	1 181 563 536	Yen
Gewerbeprodukte	1 188 096 885	„	· 60/100	=	712 858 131	„
Transport	2 500 945 259	„	· 10/100	=	250 094 525	„
Gebäude	534 847 211	„	· 5/100	=	176 742 360	„
Handel	922 662 804	„	· 10/100	=	92 266 280	„
Seeschiffahrt	1 961 766	„	· 15	=	29 426 490	„
Banken	495 713 995	„	· 5/100	=	24 785 697	„
Sonstiges	2 467 737 019	„	· 10/100	=	246 773 701	„
				Summa	2 714 510 720	Yen

dabei auf einen Betrag von 2714510720 Yen. Wenn das Resultat auch keine befriedigende Genauigkeit aufweist, so kommt es doch dem wirklichen japanischen Volkseinkommen sehr nahe; denn auch die anderen Schätzungen bewegen sich sämtlich zwischen 2,5 und 3,0 Milliarden Yen. Ein unter allem Vorbehalt gemachter Vergleich mit anderen Ländern zeigt, daß

	mit einem Volkseinkommen von	das . . . fache des japanischen Volkseinkommens
Deutschland	21 Milliarden Yen	7,8
Großbritannien	19 „ „	7,0
Frankreich	10 „ „	3,7

besitzt. Japan darf sich noch recht bemühen, bis es den materiellen Stand der westeuropäischen Mächte erreicht.

Schluß.

Die gesamten Erörterungen führen zu der berechtigten Schlußfolgerung, daß die japanische Volkswirtschaft ununterbrochen mit riesigen Schritten vorwärts gekommen ist und daß sie in dieser Entwicklung in gleichem Tempo fortfahren wird, da sie eine gute Grundlage hat. Doch mit dem Maße der westeuropäischen Länder sowie Amerikas gemessen, hat Japan noch weite Strecken zurückzulegen, um in gleiche Linie mit den Westländern zu gelangen. Stark verhindert wird die Entwicklung durch die leider zum Zwecke der Verteidigung des Landes nicht vermeidbaren Aufwendungen für Heer und Flotte, die die Volkswirtschaft tragen muß. Dazu tritt noch die Sorge um günstige Unterbringung des hohen Bevölkerungsüberschusses. Die Auswanderung ist infolge des Abschlusses der geeigneten Gebiete gegen die gelbe Rasse unterbunden, wie schon erwähnt wurde. Um den großen hier drohenden Gefahren zu entrinnen, müssen die Japaner einen heißen Kampf kämpfen, nicht mit Feuer und Schwert, sondern mit Verstand und Feder, nicht gegen Menschen, sondern gegen die Natur. Wenn die Japaner die Natur mit ihren Kräften bezwingen, dann weicht auch jene bange Sorge um den Lebensraum für ihren Volksüberschuß, dann werden sie auch von den übrigen Nationen als Freunde betrachtet werden und doch ihre wirtschaftliche Lage immer glänzender gestalten.

G. Päß'sche Buchdr. Lippert & Co. G. m. b. H., Naumburg a. d. S.

Bd. XXII. **Fr. Pernwerth von Bärnstein**, Die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee und ihre geschichtliche Entwicklung im Zusammenwirken mit den Eisenbahnen während der zweiten Hauptperiode (1847—1900). Mit 1 Karte. Unter Benutzung amtl. Quellen. (XV u. 302 S.) 1906. 6 M. 80 Pf.

Bd. XXIII. **Valentin Steinert**, Zur Frage der Naturalteilung. Eine Untersuchung über die bäuerlichen Verhältnisse. (VIII u. 66 S.) 1 M. 50 Pf.

Bd. XXIV. **Masao Kambe**, Der russisch-japanische Krieg und die japanische Volkswirtschaft. (VII u. 75 S.) 1 M. 80 Pf.

Bd. XXV. **Siegfried Mehler**, Die Volksversicherung in der Schweiz. (VIII u. 123 S.) 2 M. 50 Pf.

Bd. XXVI. **Heinrich Jenne**, Das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in Bayern. (X und 286 S.) 5 M. 50 Pf.

Bd. XXVII. **Bernh. Endrucks**, Die Besteuerung des Wandergewerbes in den deutschen Bundesstaaten. (XII u. 146 S.) 3 M.

Bd. XXVIII. **Erich Born**, Die finanzielle Heranziehung der Zentralbanken durch den Staat in Europa. (X u. 114 S.) 2 M. 20 Pf.

Bd. XXIX. **August Zöllner**, Eisenindustrie und Stahlwerksverband. Eine wirtschaftspolitische Studie zur Kartellfrage. (XII u. 197 S.) 4 M. 80 Pf.

Bd. XXX. **Georg Spenkuch**, Zur Geschichte der Münchener Börse. (148 S.) 3 M.

Bd. XXXI. **Siegfried Bing**, Die Entwicklung des Nürnberger Stadthaushalts von 1806 bis 1906. (X u. 176 S.) 4 M.

Bd. XXXII. **Ewald Eifler**, Das ärarialische Weingut in Unterfranken 1805—1905. (XII u. 153 S.) 4 M.

Bd. XXXIII. **Eugen v. Stieda**, Das livländische Bankwesen in Vergangenheit und Gegenwart. (XI u. 481 S.) 11 M.

Bd. XXXIV. **C. v. Kühlmann**, Der Terminhandel in der nordamerikanischen Baumwolle. (VI u. 91 S.) 2 M. 40 Pf.

Bd. XXXV. **Moritz Fürst zu Oettingen-Spielberg**, Der bayrische Holzhandel. Mit 3 Tafeln. (VIII u. 123 S.) 3 M. 25 Pf.

Bd. XXXVI. **Karl Vanselow**, Die ökonomische Entwicklung der bayrischen Spessartstaatswaldungen 1814—1905. Mit 1 Karte und 4 Tafeln. (X u. 224 S.) 7 M.

Bd. XXXVII. **Paul May**, Die bayrische Zementindustrie. (92 S.) 2 M. 40 Pf.

Bd. XXXVIII. **August Röper**, Das Unterseekabel. Mit 1 Karte. (XIV und 196 S.) 6 M.

Bd. XXXIX. **H. Frankenberg**, Die gemischten und reinen Hypothekenbanken in Deutschland. (VIII u. 111 S.) 2 M. 80 Pf.

Bd. XL. **Cl. Maiholzer**, Die Rentabilität der bayer. Staatseisenbahnen. (VIII u. 120 S.) 2 M. 80 Pf.

(Für Bd. 1—40 kplt. bitten Spezialofferte zu verlangen.)

Bd. XLI. **Adolf Müller**, Die Grundlagen der pfälzischen Landwirtschaft und die Entwicklung ihrer Produktion im 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. (X u. 151 S.) 4 M.

Bd. XLII. **Kurt Meisner**, Die Entwickelung des Würzburger Stadthaushalts von 1806–1909. (X u. 191 S.) 4 M. 50 Pf.

Bd. XLIII. **Robert Weber**, System der deutschen Handelsverträge. (XII u. 464 S.) 12 M.

Bd. XLIV. **W. Silberschmidt**, Die Regelung des pfälzischen Bergwesens. (VIII u. 164 S.) 4 M. 50 Pf.

Bd. XLV. **A. Boegler**, Die finanziellen Ergebnisse der bayerischen Post- u. Telegraphenverwaltung. (VIII u. 73 S.) 2 M. 40 Pf.

Bd. XLVI. **W. Ensgraber**, Die Entwicklung Darmstadts und seiner Bodenpreise in den letzten 40 Jahren. (VIII u. 239 S.) 6 M. 40 Pf.

Bd. XLVII. **Fr. Wittstock**, Die Entwicklung der Berliner Vorortgemeinde Kleinschönebeck-Fichtenau unter besonderer Berücksichtigung der Finanzen. (VIII u. 155. S.) 4 M.

Bd. XLVIII. **G. Ebert**, Die Entwicklung der Weißgerberei. Eine ökonomisch-technographische Studie. (XL u. 408 S.) 12 M.

Bd. XLIX. **Masao Kambe**, Die Entwicklung der japanischen Volkswirtschaft in der Gegenwart. (49 S.) 1 M. 50 Pf.